



**Frankfurter Ruder-Club
Fechenheim 1887 e.V.**

Fechenheimer Leinpfad 1
60386 Frankfurt
www.frcf.de



**Frankfurter Ruderverein
von 1865 e.V.**

Alte Brücke, Maininsel
60596 Frankfurt
www.frv1865.de



**Frankfurter Rudergesellschaft
Germania 1869 e.V.**

Schaumainkai 65
60596 Frankfurt
www.frg-germania.de



**Frankfurter Rudergesellschaft
Sachsenhausen v.1879 e.V.**

Mainwasenweg 35
60599 Frankfurt
www.frgs.de



**Frankfurter Ruder- und Kanusport-
verein Sachsenhausen 1898 e.V.**

Mainwasenweg 34
60599 Frankfurt
www.frvs-1898.de



**Frankfurter Rudergesellschaft
Borussia 1896 e.V.**

Mainwasenweg 31
60599 Frankfurt
www.frg-borussia.rowing.de



**Frankfurter Ruder-Gesellschaft
Oberrad 1879 e.V.**

Mainwasenweg 32
60599 Frankfurt
www.frgo.de



Frankfurter Ruder-Club 1884 e.V.

Mainwasenweg 33
60599 Frankfurt
www.frc84.de

Frankfurter Ruderverein von 1865

Von Max Spangenberg und Daniel Pankatz



Nach dem 100-jährigen Jubiläum im Jahr 1965 fiel der Verein in einen recht ausgedehnten Dornröschenschlaf. Die Gründe dafür lagen schon einige Jahre zurück: Auslöser soll ein Achterrennen während der Frankfurter Regatta gewesen sein, bei dem die Mannschaft nicht im altbekannten Vereinstrikot, sondern in einem knallroten T-Shirt startete.

Robert Schrot, damaliges Vorstandsmitglied und als Schiedsrichter unmittelbar an diesem Rennen beteiligt, soll ob des wenig traditionellen Anblicks die Vereinsmütze abgesetzt haben – der Eklat nahm seinen Lauf. Es kam zum Krach im Vorstand und mit

den Rennmannschaften, die sich schließlich auflösten. Die Athleten schlossen sich anderen Vereinen an, und einige versuchten sogar, einen neuen Verein zu gründen. Wenigstens dieses Vorhaben wurde aber bald wieder aufgegeben.

Heute würden sich Vorstand wie Schiedsrichter wahrscheinlich über die einheitliche Rennkleidung freuen, wenn sich der Verein mal ganz in Rot versuchte.

Ganz anders sah das aber vor knapp 50 Jahren aus. Der Verein fiel auseinander, nur drei Vierermannschaften ruderten noch regelmäßig, und in den Jahren zwischen 1965 und 1989 sank die Mitgliederzahl des FRV auf nur noch 72. Mit einem durchschnittlichen Mitgliedsalter jenseits der 60-Jahr-Marke war damals das Weiterbestehen des Vereins durchaus in Gefahr.

Mit der Wahl eines neuen Vorstands im Jahr 1989 nahm dann eine erstaunliche Erfolgsgeschichte ihren Anfang. Das Ruder im Verein übernahm Jürgen „Max“ Spangenberg, und seine unermüdliche Arbeit und große Begeisterung für das Rudern trugen bald Früchte.

Schon im folgenden Jahr konnten begeisterte Mitglieder und Gäste bei den Feierlichkeiten zum 125. Jubiläum die Taufe von gleich drei neuen Booten erleben, darunter sogar ein neuer Rennachter.

In den Folgejahren wurde der gesamte Bootsbestand erneuert und auf nunmehr 44 Boote ausgebaut. Damals wie heute im Bestand war die Renngig „Stadt Frankfurt“, die zu Frankfurts erstem Doppelachter umgebaut wurde.

Durch erfolgreiche Mitgliederwerbung (sehr früh übrigens auch im Internet), durch intensive Ausbildung von Anfängern und Fortgeschrittenen sowie durch ein umfangreiches Angebot auch jenseits des Rollsitzes konnte die Zahl der Mitglieder auf etwa dreihundert gesteigert werden. Damit ist der FRV wieder der zweitgrößte Ruderverein in Frankfurt.

Inzwischen hat der Verein sogar wieder eine ganz ansehnliche Kinder- und Jugendabteilung aufbauen können, deren Schwerpunkt statt im Leistungssport ganz bewusst im Freizeitrudern liegt. Dennoch stellt der FRV natürlich auch weiterhin seine sportlichen Ambitionen unter Beweis. In den letzten Jahren haben sich dazu einige recht erfolgreiche Masters-Mannschaften etabliert, und die vom FRV maßgeblich mitinitiierte Breitensportregatta „Frankfurt Challenge“ erfreut sich auch bei den Freizeitrudern des Vereins großer Beliebtheit.

Nach über 20 Jahren erfolgreicher Vorstandsarbeit übergab Max Spangenberg im Jahr 2012 die Steuerleinen an seinen Nachfolger Klaus Rohmer. Als Ehrenvorsitzender ist er aber natürlich auch weiterhin dem FRV auf das Engste verbunden – nicht zuletzt als einer seiner aktivsten Ruderer.

Ein Dauerproblem ist auch dem neuen Vorstand erhalten geblieben: die seit 1993 in Planung befindliche Renovierung der Alten Brücke, die für das in einem der Brückenbögen gelegene Bootshaus erhebliche Auswirkungen haben kann. Zudem bestehen seit langem Planungen, im Rahmen der Renovierung einen Turm mit Wohnungen und einem Restaurant auf dem heutigen Bootsplatz zu errichten. Weder das seit 1871 angestammte Domizil des Vereins auf der Maininsel noch der Ruderbetrieb selbst soll aber durch diese Vorhaben gefährdet werden.

Damit kann der Frankfurter Ruderverein mit Zuversicht und Stolz dem Jahr 2015 entgegensehen, in dem er als ältester Ruderverein im deutschen Binnenland sein 150-jähriges Bestehen feiern kann.



Die FRV-Frauen (vorne) im Stadtvier – 2010

Frankfurter Rudergesellschaft Germania 1869

Aus Tradition – Verantwortung, Leistung, Erfolg!

Von Riccardo Marinello

Die Frankfurter Rudergesellschaft Germania feierte ihr 125-jähriges Vereinsjubiläum 1994 und gehört seit ihrer Gründung im Jahr 1869 damit zu den ältesten Rudervereinen Deutschlands.

1882 wurde der Germania-Ruderer Achilles Wild erster Deutscher Meister im Einer. 1883 war die FRG Germania an der Gründung des Deutschen Ruderverbandes beteiligt.

Auf der Mitgliederliste der ersten Jahrzehnte stehen viele große Frankfurter Namen: von Bethmann, von Metzler, Oppenheimer, Binding, Henninger oder Brüning. In den Gremien waren Persönlichkeiten wie Oberbürgermeister Franz Adickes, Philipp Holzmann oder Wilhelm Merton vertreten. Daneben zählten viele Frankfurter Industrielle, Mittelständler und Handwerker zu den Mitgliedern. Somit war die Germania von Anfang an ein lebendiger Teil des Frankfurter Sport- und Gesellschaftslebens.

Viele Germania-Sportlerinnen und -Sportler haben Rudergeschichte geschrieben: Zu nennen sind neben Achilles Wild vor allem Lutz Ulbricht, Olympiasieger 1968 im Achter, Christine Morawietz, Weltmeisterin im Leichtgewichts-Doppelvierer 1997 und 1998, sowie aktuell Marcel Hacker, siebenfacher deutscher Einermeister und dreimaliger Olympia-Teilnehmer. Er gewann bei Olympia die Bronzemedaille im Einer und wurde Weltmeister sowie Vizeweltmeister.

Seit den 1970er Jahren besteht ein Mietverhältnis zunächst mit der Dresdner Bank und seit drei Jahren mit der Commerzbank über Räumlichkeiten in den oberen Stockwerken des Bootshauses. Durch architektonisch gelungene An- und Umbaumaßnahmen im Jahr 2000 entstand eine beheizte Bootshalle für etwa 110 Boote, eine Mehrzweckhalle für Sport- und Festveranstaltungen, ein etwa 200 Quadratmeter großer Fitnessraum mit modernen Kraftgeräten. Daneben wurden das Bootshaus und die Umkleideräume saniert.

Im Jahr 2000 übernahm der Rechtsanwalt Walther von Wietzlow das Amt des 1. Vorsitzenden. Unter seiner Leitung gelang es, den Erbpachtvertrag mit der Stadt zu verlängern sowie die Umbaumaßnahmen des Bootshauses durchzuführen.

Seitdem verfolgt die Germania erfolgreich die Strategie, den Spitzensport und Breitensport gleichermaßen zu fördern. So hat sich die FRG Germania zu einem der erfolgreichsten Rudervereine im Leistungssport entwickelt. Aktuell sind vor allem die Teilnahme der Germanen Marcel Hacker und Leonie Pless – als Ersatzfrau – bei den Olympischen Spielen in London als Bestätigung des Erfolges zu nennen.

Daneben ist die Germania seit der Einführung der Ruderbundesliga mit ihrem Achter in der ersten Liga vertreten, der im Jahr 2012 den 3. Platz errudern konnte.

Um die Nachwuchsarbeit nachhaltig zu fördern, wurde die Kooperation mit Schulen, insbesondere mit der Frankfurter Schilerschule, intensiviert und eine ruderinternatsähnliche Organisation eingerichtet.

Die konsequente Nachwuchsförderung durch den Sportvorsitzenden Oliver Palme und das Trainerteam unter dem Erfolgstrainer Ralf Hollmann führte dazu, dass die Germania bundesweit auch im Nachwuchsbereich eine Spitzenstellung erlangt hat. 2010 erhielt die Germania als erfolgreichster Verein der U23-Altersklasse den Peter-Velten-Gedächtnispreis. Neben dem Leistungssport wurde der Breitensport konsequent ausgebaut und gefördert. So zählt der Verein mit etwa 600 Mitgliedern heute zu den mitgliederstärksten Rudervereinen Deutschlands. Mit dem Frankfurter Regatta-Verein besteht seit jeher eine enge Verbundenheit. Zu erwähnen ist vor allem die gemeinsame Ausrichtung des jährlichen Ruderfestes auf dem Main.

Im Namen der Frankfurter Rudergesellschaft Germania 1869 e.V. freut sich daher der Vorstand, dem Frankfurter Regatta-Verein von 1888/Ruderleistungsgemeinschaft e.V. zu seinem 125-jährigen Vereinsjubiläum herzlich zu gratulieren.



Der Bundesligaachter

Frankfurter Ruder-Gesellschaft Oberrad 1879

Von Dieter Baier

Die Zeitspanne umfasst im Wesentlichen die Jahre nach unserem legendären 1. Vorsitzenden Konrad Weiss, der bis zu seinem Ableben fast 50 Jahre lang auf der FRGO-Kommandobrücke stand.

Nach seinem Tod übernimmt der erst 25-jährige Dieter Baier den Vorsitz. Mit einem engagierten Team hat es sich Dieter Baier zur Aufgabe gemacht, das Vermächtnis von Konrad Weiss in die Tat umzusetzen.

Mit einer relativ jungen Vorstandsmannschaft schafft er es, eine ganze Generation ehemaliger Ruderer – vielfach versierte Handwerker – für die FRG Oberrad wieder zu gewinnen. Zusammen mit den Eltern aktiver junger Nachwuchsruderer/-ruderinnen schalten sich diese wertvollen Mitglieder in das Vereinsleben ein.

Nur durch deren großartiges Engagement ist es möglich, den kompletten Neubau des Bootshauses in Angriff zu nehmen. Gemeinsam werden während der Bauphase dabei so manche unvorhersehbare Erschwernisse erfolgreich umschifft. Diese reichen vom Jahrhunderthochwasser im Januar 1995 bis hin zu einem mysteriösen Dachstuhlbrand.

Am 1. Oktober 1995 ist es dann so weit: Das neue Bootshaus mit all seinen Annehmlichkeiten wie Fitnessraum, Sauna- und Solariumbereich, vereinseigener Kegelbahn und modernen Gesellschaftsräumen wird in einer Feierstunde seiner Bestimmung übergeben und bietet ab sofort allen Mitgliederschichten Betätigungsmöglichkeiten in vielerlei Hinsicht.

Dass durch den Neubau das gesellige Vereinsleben und der Breitensport eine große Wiederbelebung erfahren, ist ein äußerst angenehmes „Abfallprodukt“. Beispielhaft die Teilnahme unserer FRGO bei der RTL-Fernsehsendung „Hessenrekord“. Acht Ruderern unserer FRGO gelingt es, an einem Rennachter einen Wasserskifahrer über eine 500 Meter lange Strecke zu ziehen.

Das Fernsehpublikum honoriert diese originelle Wette mit dem 1. Platz und unsere FRGO wird stolze Besitzerin eines neuen Rover Cabriolets.

Doch wird der Leistungssport und insbesondere die Betreuung und Ausbildung junger Nachwuchsruderer/-ruderinnen nicht „links“ liegen gelassen, sondern steht ganz im Fokus unserer Vereinsarbeit. Entsprechendes Bootsmaterial, bestmögliche Förderung und Betreuung der Aktiven und der Besuch von Regatten im In- und Ausland werden nicht vernachlässigt.

Die jährlich aufzuweisenden Erfolge geben ein Zeugnis dafür:

- So wird Regina Pieroth in den Juniorinnen-Achter des Deutschen Ruderverbandes berufen und erringt bei der vorolympischen Junioren/Juniorinnen-Weltmeisterschaft in Peking die Silbermedaille.
- Robert Pieroth erringt bei den Deutschen Meisterschaften der U16-Jährigen in Renngemeinschaft als Schlagmann im Leichtgewichts-Doppelvierer mit Steuermann die Goldmedaille.

- Unsere Nachwuchsruderinnen und -ruderer qualifizieren sich über die hessischen Meisterschaften praktisch regelmäßig für den Bundesentscheid im Jungen- und Mädchenrudern und vertreten dort in ihren Bootsgattungen den Hessischen Ruderverband sehr erfolgreich.
- Auch im Masterbereich kann unser Ruderer Nicolas Seiffert große Erfolge bei den World-Masters-Regatten verbuchen.

Für all die aufgezeichneten Leistungen wird unsere Ruder-Gesellschaft am 11. Mai 1997 in Heidelberg durch den Vorsitzenden des Deutschen Ruderverbandes, Prof. Dr. Wolfgang Maennig, als erster aller deutschen Rudervereine mit dem „1. Preis für gutes Clubmanagement“ ausgezeichnet.

Am 18. September 2004 blickt unsere FRGO auf ein 125-jähriges Bestehen zurück. Im ehrwürdigen Kaisersaal kann unser Vorsitzender zur akademischen Feier über 400 Gäste, darunter den gesamten Vorstand des Deutschen Ruderverbandes, begrüßen. Ein weiterer Beweis für die Beständigkeit und Leistung für den Rudersport und den Sport allgemein ist die Tatsache, dass die Frankfurter Ruder-Gesellschaft Oberrad 1879 e.V. innerhalb von fast 80 Jahren nur zwei 1. Vorsitzende aufzuweisen hat. Dies ist in der Tat Guinnessbuch-verdächtig.

Ein solch breit gefächertes Sport- und Freizeitangebot bringt natürlich auch Pflichten für unsere FRGO-Vereinsfamilie mit sich.

Daher muss, sofern die Vereinsarbeit weiterhin ehrenamtlich bewältigt werden soll, diese künftig auf mehrere Schultern verteilt werden.

In einer modernen Vereinsstruktur mit unserem neuen Bootshaus, das keine Wünsche offen lässt, ist daher die teilweise Rückgabe dieser Verantwortung an die Mitglieder unumgänglich, denn neue Ziele müssen gesteckt und erreicht werden.

Gerade in unserer heutigen durch Hektik und wachsende Anonymität geprägten Zeit bilden unsere Vereine oft die einzige Möglichkeit der Begegnung. Wir sollten diese daher in unserer Ruder-Gesellschaft nutzen. Die Voraussetzungen dazu sind, wie der Bericht anschaulich aufzeigt, mehr als gegeben.



Frankfurter Rudergesellschaft Sachsenhausen v. 1879

Von Christian Scholz

*Lasset hoch die Fahne
In dem Winde weh'n,
Dass sie uns ermahne,
Treu zu ihr zu steh'n.
Ihrer Farben zwei
Zeigt den Weg uns frei.*



Dieser Vers aus einem Kommersbuch, einem studentischen Liederbuch, das aus Anlass einer Siegesfeier „zu Ehren der siegreichen Mannschaften von 1902“ erstellt wurde, zeigt, dass sich der Rudersport in den letzten 110 Jahren verändert hat. Diese Veränderung hat auch vor der Frankfurter Rudergesellschaft Sachsenhausen v. 1879 e.V. (FRGS) nicht Halt gemacht. Gegründet am 9. Oktober 1879 als „Rudergesellschaft Sachsenhausen“ – den Zusatz „Frankfurter“ führt sie erst seit 1902 –, war die FRGS der Verein der Sachsenhäuser Apfelweinwirte und Geschäftsleute, die ihr bis heute die Treue gehalten haben. Die Treue, das Gefühl der Mitglieder, sich „ihrer Rudergesellschaft“ zugehörig zu fühlen, prägt die FRGS im Übrigen seit jeher. So haben einige Familien dem Verein wahre Ruder- und Sieger-Dynastien beschert. Zu nennen sind aus neuerer Zeit etwa die Namen Metzger, Meyer und Schmidt. Zwei Vertreter dieser

Namen tragen die Farben der FRGS – inzwischen als Masters – nach wie vor auf die Regattastrecken der Welt: Helmut Meyer und Paul Schmidt; Letzterer errang bereits 1986 den 1000. Sieg für die FRGS, seinerzeit im AH-Achter in Schweinfurt.

Die frühere Fokussierung auf das Rennrudern – die der FRGS vereinzelt den Beinamen „Rennrudergesellschaft“ bescherte – brachte einen äußerst erfolgreichen Nachwuchs hervor. Für die Zeit seit 1980 sind vor allem die Erfolge von Ingo Euler und Oliver Ibielski zu erwähnen, die schon gemeinsam Deutsche Jugendmeister im Doppelzweier und Doppelvierer waren, ehe sich ihre Wege trennten.

Ingo Euler: Deutscher Meister im LGW-Einer, -Zweier und -Doppelvierer, 11. Platz bei den Olympischen Spielen in Atlanta im LGW-Doppelzweier, 2-mal 3. Platz auf der WM im LGW-Doppelzweier, 2-mal 4. Platz auf der WM im LGW-Doppelzweier, 4. Platz bei den Olympischen Spielen in Sydney im LGW-Doppelzweier, 4. Platz auf der WM im LGW-Einer, 13. Platz bei den Olympischen Spielen in Athen.

Oliver Ibielski: Deutscher Meister und Vizeweltmeister im LGW-Doppelvierer und Weltmeister im LGW-Achter.

Ulf Meyer errang auf den Spielen der Studenten in Buffalo/USA 1993, der sogenannten „Universiade“, die Silbermedaille im Leichtgewichtseiner; wobei die Ruder- und Kanuwettbewerbe im kanadischen St. Catharines stattfanden.



Seit jeher pflegt die FRGS den Breitensport, der in den letzten Jahren die Vereinsaktivitäten deutlich dominiert. Wanderfahrten haben eine lange Tradition. Für 1883 verzeichnete die Chronik: „Tourenfahrten wurden in diesem Jahr bis Kastel und Bingen einerseits und Würzburg andererseits ausgedehnt.“ 1923 fand eine Moselfahrt mit Schluss in „Cöln a/Rh.“ statt. Die Wanderfahrten haben die Boote der FRGS auf viele deutsche und ausländische Gewässer geführt. Diese schöne Tradition, die zunächst den Alten Herren vorbehalten war, wird nunmehr seit Jahren „gemischt“ gepflegt und ist mit jedenfalls zwei größeren und zahlreichen kleineren Fahrten ein bestimmendes Element des Vereinskaleenders geworden.

Neben dem eigentlichen Vereinszweck, der „Förderung und der planmäßigen, der Allgemeinheit dienenden Pflege des Rudersports“, bietet die FRGS seit ihrer Gründung ihren Mitgliedern einen Rahmen für zahlreiche weitere, sportliche, kulturelle und sonstige Interessen. Die Rad-, Wander- und Langlaufgruppen des Vereins tragen die Vereinsfarben auch unabhängig von Wasserläufen in die Ferne. Und schließlich: Durch unseren langjährigen ehemaligen Vorsitzenden, Helmut Meyer, sind wir als Mitglied dem Frankfurter Regatta-Verein persönlich verbunden, denn Helmut stand dem Regatta-Verein zehn Jahre lang vor und ist heute noch im geschäftsführenden Vorstand als Stellvertreter tätig. Zum 125-jährigen Bestehen des „Frankfurter Regatta-Vereins von 1888/Ruderleistungsgemeinschaft e.V.“ gratulieren wir herzlich und grüßen vom oberen Frankfurter Main mit einem weiteren Vers aus unserem Kommersbuch von 1902. Ad multos annos!



*Werte Freund und Gäste,
Stimmt alle ein –
Wünschet stets das Beste
Unserem Verein –
Es leb' immerdar:
Roth und weiss fürwahr!*

Ruder-Club Nassovia Höchst 1881

Von Rüdiger Dingeldey

Als hätte das 100-jährige Jubiläum einen Ruck durch den Verein gehen lassen, begann in den 80er Jahren eine weitere sehr erfolgreiche Phase für den RC Nassovia Höchst. Anfangs waren es vor allem die später auch international sehr erfolgreichen Ruderer der Nassovia, die als Junioren schon bei der damaligen Rudergemeinschaft Frankfurt ihr Leistungspotenzial zeigen und einbringen konnten. Etwas später, in der Männerklasse und in den Farben des Vereins startend, begann unter Trainer Udo Hild ein steiler Anstieg der Erfolgskurve für diese und weitere Ruderer der Nassovia.

Zahlreiche deutsche Meisterschaftstitel, gute Platzierungen auf nationalen und internationalen Regatten, Teilnahme an Weltmeisterschaften und gute Platzierungen auch dort, führten zu einem Hochgefühl unter den Vereinsmitgliedern der Nassovia. Es waren insbesondere die Leichtgewichtsruderer, aber auch schwere Ruderer, die fast ein Jahrzehnt lang Radaddelchen, Pokale und Urkunden von den wichtigsten Wettkämpfen in den Verein brachten. Gezieltes Training, eine große Trainingsgruppe, das Trainieren im eigenen Verein machen aus heutiger Sicht die Basis für diese Erfolge aus.

Nachdem diese Gruppe von Ruderern sich Beruf und Familie zuwandte, startete die nächste erfolgreiche Ära für die Nassovia fast unauffällig mit einzelnen jungen Ruderern. Der Aufstieg vom Ferienkurs- bzw. Schulruderer bis in die internationale Spitze dauerte zwar etwas, ging aber umso höher. Es darf

der ruhigen und gezielten Arbeitsweise unseres derzeitigen Trainers Olaf Moll zugeschrieben werden, dass es mit der nächsten Generation von Nassoven wieder zu Weltmeistertiteln und hervorragenden Platzierungen auf diversen internationalen Regatten reichte.

Bis heute bleiben die Nassoven in der Erfolgsspur. Detlev Glitsch, Andreas Hobler, Wolfram Thiele, Daniel Rosenberger, Simon Gawlik, Lukas Linden sind nur einige der erfolgreichen Ruderer, die teilweise allein, teilweise in Renngemeinschaft und im Nationalteam zahlreiche Titel in unterschiedlichen Boots- und Gewichtsklassen nach Höchst brachten; darunter Deutsche Meisterschaften, Europameisterschaften, Vizeweltmeisterschaften und Weltmeistertitel. Seit auch diese Ruderer sich verstärkt in Ausbildung und Beruf engagieren, sind es heute erneut die Jungen- und Mädchen-Ruderer bzw. Juniorinnen und Junioren, die sich gut vorbereitet auf Regatten präsentieren. Derzeit schauen die Mitglieder der Nassovia auf eine große motivierte Trainingsgruppe von Jugendlichen, deren Potenzial auf Landes- und Bundesebene schon mehrfach aufgeblitzt ist.

Die ausgezeichnete Zusammenarbeit mit zwei Schulen bringt immer wieder Mädchen und Jungen zum Rudersport, die sich der Trainingsgruppe anschließen.

Neben den aktiven jungen Rennruderinnen und Rennruderern haben in den letzten Jahrzehnten auch viele sehr erfolgreiche Masters-Ruderinnen und



-Ruderer der Nassovia auf nationalen und internationalen Regatten für große Erfolge gesorgt.

Die Wanderfahrer sind im vergangenen Jahr mit dem Wanderfahrtsabzeichen des DRV ausgezeichnet worden. Sie haben einen prall gefüllten Jahresplan und erkunden Deutschland und Europa auf dem Wasser.

In der Nassovia wird heute gleichberechtigt Breitensport und Leistungsrudern nebeneinander betrieben. Das Eine ist die Basis für das Andere. Seit mehr als 125 Jahren ist die Nassovia ein wirklicher „Verein“, eine Gemeinschaft, in der man seinen sportlichen Neigungen im Breitensport und Freizeitbereich nachgehen oder sich im Hochleistungssport dem nationalen und internationalen Wettbewerb stellen kann. Die breite Basis trägt den Spitzensport und so sind die Leistungsträger fest in ihrem Verein, dem „Ruder-Club Nassovia Höchst 1881 e.V.“, verwurzelt. Das ist seit der Gründung vor mehr als 125 Jahren das Erfolgsgeheimnis der Nassovia und bietet die besten Perspektiven für eine erfolgreiche Zukunft.

Die Erfolgsgeschichte

des RC Nassovia Höchst 1881 e.V. ab:

- 1984 Deutscher Meister im Lgw.-Vierer o. Stm.
- 1986 Deutscher Meister im Lgw.-Zweier o. Stm.
- 1986 Deutscher Meister im Lgw.-Achter
- 1986 Deutscher Meister im Lgw.-Doppelvierer o. Stm.
- 1986 Vizeweltmeister im Lgw.-Achter

- 1987 Deutscher Meister im Lgw.-Zweier o. Stm.
- 1987 Deutscher Meister im Lgw.-Achter
- 1987 Deutscher Jugendmeister im Vierer m. Stm.
- 1987 Vizeweltmeister im Lgw.-Achter
- 1988 Eichkranz-Sieger im Vierer m. Stm.
- 1989 Deutscher Jugendmeister im Zweier o. Stm.
- 1989 Deutscher Meister im Lgw.-Zweier o. Stm.
- 1989 Deutscher Meister im Lgw.-Achter
- 1992 Eichkranz-Sieger im Vierer m. Stm.
- 1992 Eichkranz-Sieger im Lgw.-Zweier o. Stm.
- 1992 Nations-Cup im Vierer m. Stm.
- 1993 Eichkranz-Sieger im Lgw.-Vierer o. Stm.
- 1993 Eichkranz-Sieger im Lgw.-Achter
- 1993 Nations-Cup im Lgw.-Vierer o. Stm.
- 1997 Deutscher Meister im Vierer m. Stm.
- 1998 Deutscher Meister im Lgw.-Achter
- 1998 Weltmeister im Lgw.-Achter
- 2001 Deutscher B-Jugendmeister im Einer
- 2002 Vizeweltmeister im Junior-Doppelvierer
- 2003 Deutscher Juniorenmeister im Doppelzweier
- 2004 Eichkranz-Sieger im Doppelvierer
- 2004 Deutscher Meister im Doppelvierer
- 2004 Weltmeister U 23
- 2005 Deutscher Meister U 23
- 2008 Junioren-Weltmeister im Doppelvierer

Frankfurter Ruder-Club 1884 – Die Jahre 1991 bis 2012

Von Albrecht Bachus

Nachdem Ende der 80er Jahre in begrenztem Umfang Kinder- und Jugendrudern unter der Leitung von Sebastian Remelie betrieben worden war, konnte zu Beginn der 90er Jahre kein geeigneter Übungsleiter gefunden werden, sodass diese Aktivität beendet werden musste.

Zu diesem Zeitpunkt war das Alt-Herren-Rudern bei den älteren ehemaligen Rennrudern hoch im Kurs. Man besuchte insbesondere Langstreckenregatten wie den „Roseninselachter“ in Starnberg, den „Grünen Moselpokal“ in Bernkastel-Kues, die „Bocksbeutel Regatta“ in Würzburg oder „Rund um den

Kühkopf“. Hier herrschte in erster Linie der olympische Gedanke vor. Neben den Teilnahmen an Rennen war das Beiprogramm ein wichtiger Aspekt beim Besuch der Regatten. Auf hochklassig besetzten FISA-World-Masters-Regatten war und ist der FRC 84 in den letzten 20 Jahren durch die Teilnahme seines Mitglieds Wolfgang Metzger immer wieder sehr erfolgreich vertreten.

Die ersten Jahre des 21. Jahrhunderts waren auf der einen Seite von vielfältigen Aktivitäten im Freizeitbereich geprägt. An den Ruderterminen konnten zum Teil bis zu 40 Ruderer und Ruderinnen in den

traditionell hellblauen Trikots auf dem Main beobachtet werden. Interessante Ruderevents wie die „Vogalonga“ in Venedig oder die „Großherzog-Ludwig-Regatta“ auf dem Kurteich von Bad Nauheim wurden besucht. Ferner organisierten die unterschiedlichen Freizeitgruppen jährlich Wanderfahrten in ganz Deutschland.

Auf der anderen Seite war die Neustrukturierung des Bootshauses eine Herkulesaufgabe, die es zu bewältigen galt. Die Räumlichkeiten wurden so umgestaltet, dass der Ruderbetrieb vom Gaststättenbetrieb ge-



trennt werden konnte. Für die immer größer werdende Damenabteilung haben wir einen neuen Umkleideraum einschließlich neuer Sanitärräume geschaffen. Ferner wurde das Dach des gesamten Bootshauses von Grund auf erneuert.

2009 feierte der FRC 84 sein Jubiläum anlässlich seines 125-jährigen Bestehens mit den verschiedensten Veranstaltungen. Das Jahr begann mit dem Anrücken aller Frankfurter Rudervereine, d. h. mit einer Auffahrt vom Westhafen durch die Stadt zum Rudererndorf. Neben der offiziellen Jubiläumsfeier wurde auch ein Jubiläumsball am Ende des Jahres veranstaltet.

Das Jahr 2010 war neben den Aktivitäten der Freizeitrunderer durch den Neuanfang im Kinder- und Jugendrudern geprägt. Unter der Leitung von Klaus Spangenberg wurden Werbeaktionen in Frankfurter Schulen durchgeführt, sodass in den Jahren 2010 und 2011 die Teilnahme an Kinderregatten sowie bei „Jugend trainiert für Olympia“ nach 20-jähriger Absenz möglich war.



Durch das Training mit Christoph von Kessler erzielten die Ruderinnen und Ruderer 2012 schon wieder 21 Siege. Darunter waren auch ein Sieg und Platzierungen auf der Hessenmeisterschaft; des Weiteren wurde sogar die Teilnahme am Bundesentscheid im Kindereiner erreicht.

Frankfurter Ruder-Club Fechenheim 1887 auf dem Weg in das 21. Jahrhundert

Von Dieter Merget und Dr. Thomas Woznik

Von 1970–81 war unser Verein um den FRCF-Trainer Thomas Woznik eine große Stütze der Rudergemeinschaft Frankfurt (RGF), in die viele FRCFler ihre Zeit investierten. Aus der Trainingsgruppe der RGF konnten wir aber leider kein Kapital für ein gutes Weiterbestehen schlagen. Von den erfolgreichen Ruderinnen und Ruderern war niemand bereit, ein Vorstandsamt zu übernehmen, denn die Berufsausbildung ging vor.

Da Stefan Fischer, ein ehemaliger Jugendruderer, die Bootshausgaststätte zu neuer Blüte geführt hatte, erholte sich die finanzielle Situation. Nach dem 100-jährigen Jubiläum konnte unter dem damaligen Vorsitzenden Heinz Bunk Geld für die Dachsanierung, einen neuen Bootstrailer sowie einen neuen Bootssteg ausgegeben werden. Die für die folgenden Jahre so wichtig werdende Bereinigung der Grundstückssituation der Wiese hinter dem Bootshaus, die eigentumsmäßig einem Flickenteppich glich, ist ebenfalls das Verdienst von Heinz Bunk.

Volker Mink reorganisierte 1993 nach seiner erneuten Amtsübernahme die Vorstandsarbeit und in den Folgejahren wurden die Finanzen erfolgreich umstrukturiert. 1999 mit dem neuen Vorsitzenden Dieter Merget, dem Michael Schmidt, seit 1991 im Vorstand und seit 1995 für die Finanzen zuständig, zur Seite stand, nahm eine neue Generation die Geschicke in die Hand. Für nur noch rund 65 Mitglieder formulierte Dieter Merget 1999 das Motto: „Am Leben bleiben“.

Es galt, den Aufbruch ins 21. Jahrhundert zu wagen. Triebfeder war Michael Schmidt, der bereits zuvor Visionen entwickelt hatte, aus denen das Konzept „FRCF 2000“ wurde. Die Ziele waren: Förderung des Leistungssports im Jugendbereich, des Breiten-sports im Jugend- und Erwachsenenbereich sowie des gesellschaftlichen Vereinslebens. Und ganz wichtig: die Neugestaltung der Sanitär- und Umkleideräume, die Renovierung und Vergrößerung der Bootshalle sowie der Anbau eines neuen Mehrzweckraums. Der renommierte Architekt Ferdinand Heide half dem FRCF, die Idee des einladenden, offenen Vereins in ein schulterbares Konzept zu fassen. Die Grundstücksfrage war ja geklärt, sodass die bauliche Erneuerung des Bootshauses angegangen werden konnte. Die verbliebenen Aktiven unterstützten in ihrer Freizeit die Baumaßnahmen. Im Sommer 2001 erstrahlten die neuen Räumlichkeiten in vollem Glanz, aber ... sie waren leer! Während der Bauphase hatte es keinen Mitgliederzuwachs gegeben. Thomas Wozniks Idee, seine Tochter über eine Schulruder AG mit der Freien Christlichen Schule Frankfurt für den Rudersport zu begeistern, entwickelte sich als Meilenstein, um das modernisierte Bootshaus mit Leben zu erfüllen. Hierzu trug vor allem der von ihm 2001 in Hanau akquirierte neue Kindertrainer Martin Leber bei. Unterstützt durch Sebastian Tänzer konnte er schnell viele Jugendliche für unseren Sport begeistern. Im Schlepptau waren Eltern, die die Jugendarbeit unterstützten, selbst

Spaß am Rudern fanden und bereit waren, Vorstandsarbeit zu übernehmen wie Gottfried Rudolph, stellv. Vorsitzender Sport, oder Claudia Prasser, die aktuelle 1. Vorsitzende. 2001 war nach der ersten Regatta-Teilnahme seit Jahren im „Rudersport“ zu lesen: „Fechenheim ist wieder da!“ Schon 2003 belegte der FRCF den 2. Platz in der Vereinswertung bei der Hessenmeisterschaft.

Die Initiative von Martin Leber, im neuen Trainingsraum einen Ergometer-Wettbewerb zu veranstalten, entwickelte sich schnell zum „E-Cup Rhein-Main“ und erreichte im 125. Jubiläumsjahr 2012 in Kooperation mit dem Regatta-Verein eine Expansion weit über die Region hinaus.

Zeitgleich kümmerte sich Michael Schmidt als Trainer für die Erwachsenen ebenso erfolgreich um den Breitensportlichen Bereich und es entstand eine der größten Hobbyrudergruppen der umliegenden Vereine, die den Standards wie Wanderfahrten, An- und Abrudern, Sommerfeste und Weihnachtsfeiern neue Aktivitäten wie Skifreizeiten, Ergometer-Cups, eine Trainingsgruppe der Stiftung „Leben mit Krebs“ etc. hinzufügte. Die Mitgliederzahl stieg und es gelang, die magische Grenze von 150 zu durchbrechen. In der Statistik der wachstumsstärksten Vereine des DRV belegte der FRCF 2006 prozentual den 2. Platz. Diesem explosionsartigen Wachstum war der Bootspark nicht mehr gewachsen. Dem Vorstandsteam gelang es, die begonnene Konsolidierung des Vereins vollständig umzusetzen.

Als 2006 Martin Leber seine Trainertätigkeit nicht fortsetzen konnte, führte Horst Neumann, ein ehemaliger FRCFler, mit Sebastian Tänzer und Philipp Schneider einen Großteil der Trainingsgruppe erfolgreich weiter. Das Ergebnis: viele Medaillen auf deutschen und hessischen Meisterschaften, u. a. die Deutsche Vizemeisterschaft im Junioren-Zweier-ohne durch Daniel Ohl de Mello und Alexander Delgado.

2009 entschied man sich für eine sportliche Neuausrichtung: Der Breitensport sollte mehr in den Vordergrund treten und Leistungssport nur noch in einem personell und finanziell tragbaren Maß angeboten werden. Für die Betreuung der diversen Gruppen wurde ein Trainerteam gebildet und für ambitionierte Sportler der Weg in Renngemeinschaften geebnet. So konnten Maik Horak und Nico Merget 2009 im Hessen-Achter der B-Junioren bei den Deutschen Meisterschaften eine Bronzemedaille gewinnen. Und im Jahr 2011 erlangte Nico Merget in Renngemeinschaft die Deutsche Vizemeisterschaft im Junioren-Vierer-ohne und die Bronzemedaille im Nationalachter bei der Weltmeisterschaft der Junioren in Eton.

Aus der Sicht des 125-jährigen Jubiläums im Jahre 2012 mit seinen zahlreichen Höhepunkten (vgl. www.frcf.de) darf wohl für die Jahre 1999 bis heute die von Dieter Merget treffende Formulierung angeführt werden: „Operation durchgeführt – Patient wieder (kern-)gesund!“

FRG Borussia 1896 – Geschichte der Borussia ab 1988 bis 31. Dezember 2012

Von Klaus Meinhardt und Willi Fritscher †

Seit 1896 wird in der Borussia gerudert. Nach über 40-jähriger ununterbrochener Tätigkeit als Vorsitzender stellte sich 1988 Emil Bergmann nicht mehr zur Wiederwahl. Er wurde zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Mit Inge Gondolf als Vorsitzende und Hannelotte Meinhardt als Jugendwartin kamen erstmals zwei Frauen in den geschäftsführenden Vorstand.

Danach in den Jahren von 1994 bis 2005 änderte sich der Vorstand dreimal, als Vorsitzende wurden gewählt:

1994–2002	Lutz Gäbler
2002–2005	Stefan Thomas
2005–bis heute	Klaus Meinhardt

Trainingsbetrieb

2002 konnte Christian Franz als Trainer gewonnen werden. Von 2003 bis 2005 wurden in der Juniorenklasse 46 Siege geholt, darunter 2003 – in Renngemeinschaft – die Hessische Jugendmeisterschaft im Doppelvierer und Achter und im Jahr 2005 im Leichtgewichtsachter. Bei den Deutschen Jugendmeisterschaften errang eine Mannschaft mit Borussia-Beteiligung die Bronzemedaille.

In diesem Jahr konnte der 2.400. Sieg seit der Gründung der FRG Borussia gefeiert werden.

Ende 2010 wurde Christian Franz als Trainer von der Borussia mit Dank verabschiedet.

2011 übernahm Roman Klein als Nachwuchstrainer diesen Posten und hat sich bereits bewährt. 2012 konnten seine Ruderinnen und Ruderer 31 Siege holen.

Und so sieht die Bilanz Ende 2012 für die Borussia aus: 2.501 Siege wurden seit Gründung errudert!

Wanderrudern

Vom Frühjahr bis in den Herbst wird auch außerhalb Frankfurts gerudert. Wanderfahrten unter Planung und Leitung von Uli Richter und vom Ruderverband wurden in den letzten Jahren auf dem Rhein, der Lahn, der Oder und natürlich auch auf dem Main



Der Vorstand der FRG Borussia

durchgeführt; teilweise waren diese Fahrten auch für den Hessischen Ruderverband offen. Zweimal ging es nach Dänemark, für jeweils eine Woche befuhren die Aktiven die Küstengewässer der Ostsee.

Umbau des Bootshauses

Auf der Jahreshauptversammlung 2004 legte der Vorstand einen neuen Bauplan vor. Diesem Vorschlag stimmte die Versammlung mit großer Mehrheit zu. Im Herbst begannen die Umbauarbeiten. Kegelbahn, Garage und Werkstatt wurden entkernt. Es entstand ein großer Mehrzweckraum und eine zusätzliche Bootshalle mit kleiner Werkstatt. Im April 2005 erfolgte in Anwesenheit der Presse die offizielle Einweihung des Bootshausumbaus.

39 Mitglieder hatten sich mit 4654 freiwilligen Arbeitsstunden am Umbau beteiligt. Der Mehrzweckraum wird intensiv als Trainingsraum mit neun Ergometern und vielen Kraft- und Fitnessgeräten genutzt.

Sportgemeinschaften und Schulrudern

Mit der Sportgemeinschaft der Europäischen Zentralbank wurde 2004 ein Partnerschaftsvertrag abgeschlossen. Damit rudern sowohl Deutsche-Bank- als auch EZB-Mitarbeiter in der Borussia. Sie sind voll in das Vereinsleben integriert und nehmen an allen Veranstaltungen teil.

Das 25-jährige Jubiläum der Sparte „Rudern“ der BSG Deutsche Bank zusammen mit dem 110-jähri-



gen Bestehen der „Borussia“ wurde im Juni 2006 im Bootshaus gefeiert. Aus diesem Anlass wurden zwei neue Boote getauft. Die Betriebssportgemeinschaft der Deutschen Bank gewann seit ihrer Gründung 1981 insgesamt 71 Rennen auf Betriebssport-Regatten.

2005 hat nach 18-monatiger Unterbrechung die Carl-Schurz-Schule das Schulrudern in der FRG Borussia wieder aufgenommen. Nach vier Jahren wurde das Programm eingestellt, da unsere Ausbilder nun im allgemeinen Ruderbetrieb mit Ausbildung und Betreuung voll ausgelastet sind.

Das Jahr 2013 beginnt die FRG Borussia mit 189 Mitgliedern, davon sind 28 Jugendliche.

Breitensport für Jung und Alt, Leistungssport sowie Förderung der Jugend bieten wir an. Kontinuität und Begeisterung für unseren schönen Rudersport sind die Maximen in der FRG Borussia 1896 e.V.

Frankfurter Ruder- und Kanusportverein Sachsenhausen 1898

Von Angelika Bloch

125 Jahre Frankfurter Regatta-Verein von 1888.
Eine stolze Zahl.

Und dazu gratulieren wir herzlich.

Feierten wir doch erst den 100. Geburtstag des FRVS und da fragt man sich, wo die Zeit geblieben ist.

Auch wir können davon berichten, warum die letzten 25 Jahre wie im Fluge vergangen sind.

Bereits zum vierten Mal seit 1997 bauen wir um. Zuerst das Bootshaus, 2008 Renovierung der Sanitärräume und Einrichten eines Fitnessraums, 2010 Umbau der Kanuhalle und nun, seit November 2012, der Umbau unserer Gastronomie.

Und zwischendurch immer wieder mal – Hochwasser. Eine Herausforderung an uns alle, die zum Glück immer bestens gemeistert wurde.

Unsere Mitgliederzahlen steigen. Vor 25 Jahren konnten wir 123 Mitglieder verzeichnen, heute sind wir 198 Mitglieder.

Besonders erfreulich ist das Engagement in unserer Jugendarbeit: 2008 gab es 14 und heute sind es 45 Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre, die die Freude am Wassersport entdeckt haben.

Dadurch wachsen natürlich auch die Anforderungen an das Equipment. Ein neuer Vereinsbus musste her. Dank der Spendenbereitschaft vieler Mitglieder ließ sich dieses Projekt und auch die Anschaffung neuer Boote realisieren. Ein besonderes Highlight ist unsere Achter-Barke, die sicher jeder schon einmal auf dem Main gesehen hat.

Aber auch in der Paddelsparte wächst die Vielfalt: Kajaks, Rennkajaks, ein 10er-Canadier, Drachenboote und Outrigger gehören zu unserem Sortiment. Diese Vielfalt führt zur Teilnahme an den verschiedensten Wettkämpfen. Regelmäßig nehmen unsere Sportler an Ruderregatten, Wildwasserabfahrt-, Drachenboot- und Outriggerwettkämpfen erfolgreich teil. Und auch hier ist unsere Jugend stark, sei es die Teilnahme am E-Cup Rhein-Main, die Ausrichtung des ersten Jugend-Ruderverfestes, das im vergangenen Jahr stattgefunden hat, oder die Teilnahme von drei Jugendlichen an der Drachenboot-WM in Mailand in der Deutschen Nationalmannschaft. Der FRVS ist überall vertreten.

Sogar im Fernsehen: Am 28. März 1998 nahmen wir als erster Frankfurter Ruderverein an der Sendung



„Wetten dass“ – damals noch mit Thomas Gottschalk – teil. Wir gewinnen die Wette: Eine Kerze wird angezündet mithilfe zweier Kajaks und eines Ruderachters – spartenübergreifend, wie es bei uns üblich ist.

Für all diese Aktivitäten ist natürlich regelmäßiges Training in allen Sparten erforderlich. Und im Winter belagern wir das Ruderbecken, das Schwimmbad zum Rollentraining und spartenübergreifend die Sporthalle zum Konditionstraining; und nicht zu vergessen unsere wöchentliche funktionelle Gymnastik. Aber auch das Vergnügen kommt nicht zu kurz: Teilnahmen an den Museumsuferfesten, bei der Auffahrt zur Frauen-Fußball-WM, an der Rudererdorf-Regat-



Die Blauen Sachsenhäuser haben Spaß mit ihrer Barke

ta, am Gerbermühllauf u. v. m. sowie unsere jährliche Ruderwanderfahrt an die Mosel, die Jugendferienfahrten – sei es zum Rudern, zum Paddeln oder zum Skifahren – sind an der Tagesordnung. Höhepunkt des Ganzen: unsere Vereinsmeisterschaft mit anschließendem Sommerfest.

Leider liegen Freud und Leid nah beieinander. So mussten wir um einige Vereinsmitglieder trauern, zuletzt im Jahr 2011 um Irene Heinz, die ja auch im Regatta-Verein lange Jahre engagiert und bestens bekannt war, und im Jahr 2012 um unseren Ehrenvorsitzenden Heinz Bunte, der nach fast 82-jähriger Vereinsmitgliedschaft von uns ging.



Frankfurter Ruder-Club Griesheim 1906

Auferstanden wie einst Phönix aus der Asche

Von Gerd Volkmann

Ende der sechziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts fiel der Ruder-Club Griesheim langsam einem „Dornröschenschlaf“ anheim. Wie in vielen anderen Vereinen fehlte auch hier der Nachwuchs. Das Interesse der Mitglieder an den Aktivitäten des Ruder-Clubs ging zurück. So war es kein Wunder, dass sich die Tore des Bootshauses immer seltener öffneten, und nachdem man das sogenannte „Wasserrecht“ zurückgegeben hatte und dadurch keine Pritsche mehr auslegen durfte, blieben die Tore fast 25 Jahre ganz geschlossen. Beinahe wäre der Verein aufgelöst worden; jedoch war es für die verbliebenen Mitglieder und die jeweilig amtierenden Vorstände Willi Maser und Hein Beder eine Verpflichtung, mit den finanziellen Schwierigkeiten zurechtzukommen, den Besitz zu pflegen und für die Zukunft zu erhalten.

So kam es denn im Jahr 1994 dazu, dass eine kleine Gruppe von Mitgliedern, die sogenannte „Montagsgruppe“, den Verein wieder zum Leben erweckte, indem sie mit enormem zeitlichen und körperlichen Einsatz das Vereinsgelände, das Clubhaus, die Bootshalle



und die verbliebenen Boote renovierte und sanierte. Der Ruderbetrieb wurde 1996/97 wieder aufgenommen und einige gebrauchte und neue Boote beschafft. Mittlerweile hat der Verein etwa 160 Mitglieder.

In den letzten Jahren wurden zwei neue Bootshallen erstellt, um den vorhandenen Bootsbestand adäquat unterbringen zu können. Und für die im Jahr 2013 geplanten Bootsanschaffungen ist genug Platz vorhanden.

Auch das gesellige Vereinsleben nimmt einen großen Stellenwert ein. Seit einigen Jahren ist der Griesheimer Ruder-Club Treffpunkt für das jährliche Anrudern der Frankfurter Rudervereine und das Frühlings- bzw. das Sommerfest werden von den Frankfurter Ruderinnen und Ruderern sowie den Bewohnern Griesheims immer gerne besucht. In Griesheim versteht man es, Feste zu feiern!

Heute sind auf dem Main zahlreiche Boote unter den blau-weißen Farben des Griesheimer Ruder-Clubs unterwegs. Eine beträchtliche Anzahl Aktiver jeden Alters rudern wieder im Verein. Der Schwerpunkt liegt in den Bereichen des Freizeitruderns und der Masters-Rennen. Es werden Rennen in allen Bootsklassen bis hin zum Achter gefahren und neben dem Trainingsbetrieb finden für Interessierte mehrmals im Jahr Wanderruderfahrten statt. Besonders engagiert sich der Ruder-Club Griesheim beim Schülerrudern und betreut drei Schulen aus dem Frankfurter Westen.

Im Jahr 2013 will der Verein sich verstärkt der Jugend und dem Regattabereich widmen.

Ruderverbindung Rheno-Franconia

Von Dr. Harald Thüring

Mitte der 80er Jahre erlebte das Leistungsrudern eine Renaissance in der Rheno-Franconia. Die Ruderer Andreas und Martin Hensel, Lutz Lange, Harald und Joachim Thüring wechselten zusammen mit ihrem Trainer Michael Teltz 1987 von der FRG Germania zur Rheno. Mehrere Deutsche Jugendmeisterschaften sowie Eichkranzsiege konnten in den Folgejahren erzielt werden. Das professionelle Trainingsangebot sowie die guten Rahmenbedingungen lockten weitere Leistungsruderer zur Rheno. So führten René Höhn aus Limburg (Deutscher Meister im Leichtgewichtsdoppelvierer 1991 und 1992 sowie WM-Vierter 1991) und Jörn Hirsemann aus Aschaffenburg (u. a. Nationscupssieger im Leichtgewichtsvierer 1993) die Erfolgsserie bis in die frühen 90er Jahre fort.

Nach 30 Jahren übergab 1993 Jonny Mentzer den Vorsitz an die nächste Generation. In diesen drei Jahrzehnten war Jonny Herz und Motor und Seele der Rheno; er schuf die Grundlagen für das Wiederaufleben und die weitere Existenz der Ruderverbindung und prägte das Vereinsleben der Rheno nachhaltig. Im Januar 2012 musste die Rheno zusammen mit der Frankfurter Ruderwelt von Jonny Mentzer für immer Abschied nehmen.

Nachdem Harald Köppen, ehemaliger Leistungsruderer der Rheno, den Vorsitz 1993 übernommen hatte, folgte ihm 1995 René Höhn, der den Vorsitz für zehn Jahre ausfüllte. 2005 wurde der heutige Vorsitzende Dr. Harald Thüring erstmals gewählt.



Zum 90-jährigen Jubiläum des Stiftungsfestes 2009 lud die Rheno alle Frankfurter Rudervereine zum gemeinsamen Abrudern am Ende der Saison mit abschließendem Weißwurstessen ein. Seitdem findet das gemeinsame Achterrudern, der sogenannte „Weißwurstachter“, jährlich an einem Sonntagvormittag Ende Oktober/Anfang November statt.

Heute treffen sich in der Rheno ehemalige Leistungsruderer und aktive Freizeitrunderer zum regelmäßigen Training. Anfänger können das Rudern in jährlich stattfindenden Kursen erlernen.

Aus der Tradition einer Verbindung hervorgegangen, bietet die Rheno in ihrem Bootshaus in Niederrad bis heute Studenten und Studentinnen sowie aktiven Ruderern und Ruderinnen Zimmer zur Miete an. Schon viele erfolgreiche Frankfurter Leistungsruderer wohnten in ihrer aktiven Zeit im Rheno-Bootshaus und konnten so Studium und Rudertraining optimal verbinden.

Weitere aktuelle Informationen über die Rheno-Franconia findet man auf der Website „rhenofranconia.de“ oder unter „twitter.com/rhenofranconia“.

Frankfurter Rudergesellschaft Nied 1921 – Klein, aber fein

Von Manfred Schade

1996 – Mit einer gemeinsamen Auffahrt der Rudervereine begannen die Feierlichkeiten anlässlich unseres 75-jährigen Bestehens. Weiter ging es mit der Taufe von zwei Ruderbooten und einem Motorboot. Auf einer Riverboatshuffle wurden Irene Dechert, Dieter Bach, Dr. Jürgen Stehling und Alfred Hoffmann für ihre verdienstvolle Vereinsarbeit mit der Bronzenadel des HRV ausgezeichnet.

1999 – Erstmals führten wir eine vom Regatta-Verein ausgeschriebene Langstreckenregatta gemeinsam mit dem RC Nassovia Höchst auf unserer Hausstrecke durch.

2000 – Sascha Ravens errang zehn Siege und war Teilnehmer der Hessen- und der Deutschen Jugendmeisterschaften.

2003 – Durch den uneigennütigen Einsatz zahlreicher Mitglieder, vergolten nur durch Essen und Trin-



ken, konnten wir erhebliche Summen für die 1997 begonnenen Sanierungsarbeiten, die 2003 mit dem Außenanstrich abgeschlossen werden konnten, einsparen. Die Farbkombination – unser 1. Vorsitzender nannte es „brombeerjoghurtfarben“ – sorgte für lebhaftes Diskussionen.

2004 – Mit der Inbetriebnahme einer Sauna ist unser Angebot um ein attraktives Angebot erweitert worden. In diesem Jahr konnten wir den 250. Sieg seit Bestehen feiern.

2005 – Alfred Hoffmann und Dr. Jürgen Stehling erhielten den Ehrenbrief des Landes Hessen für ihre über 40-jährige ehrenamtliche Tätigkeit im Verein. Die neu gestaltete Kraftecke ist zu der am häufigsten genutzten Räumlichkeit geworden. Unter fachlicher Anleitung von Benjamin Schade können unsere Sportler hier das ganze Jahr über trainieren.

2006 – Beim Pächterwechsel unserer Gaststätte stellten wir fest, dass es mit einer normalen Renovierung nicht getan ist, sondern dass das komplette Dach erneuert werden musste. Zusätzlich waren Mittel für Parkplatz, Heizung und neue Bootshallen-tore notwendig. Dank der Umsicht unseres 1. Kassierers Thomas Pries, zahlreichen Spenden von Mitgliedern und Freunden sowie der Zusage einiger Mitglieder, ein zinsloses Darlehen zu gewähren, mussten wir keinen Kredit aufnehmen.

Erstmals veranstalteten wir einen RG-Nied-Triathlon sowie eine Spaßolympiade; beide Events erfreuen sich bis heute großer Beliebtheit.

2007 – Alle zinslosen Darlehen konnten zurückgezahlt werden.

2009 – Zum ersten Mal erreichten wir beim „Head of the River Race“ in London einen Platz unter den ersten zehn.

2010 – Durch Michael Schulz konnten wir einen zweiten Platz beim World Cup in Bled und einen dritten bei den Weltmeisterschaften der Handicap-Sportler in Neuseeland verbuchen.



2011 – Am Dienstag, dem 21. Juni feierten wir unser 90-jähriges Bestehen in einem für uns ganz typischen Rahmen. Ohne großes Aufsehen genossen wir Mitglieder diesen Tag.

Unser Mitglied Michael Schulz wurde Deutscher Ergo-Meister in der Klasse LTA 2011 und gewann eine Silbermedaille beim Weltcup in München.

2012 – Die FRG Nied erringt sieben Siege auf der Frankfurter Langstreckenregatta. In Renngemeinschaft mit der Nassovia nehmen Nieder Masters beim Achtersprint während des Frankfurter Ruderfests teil und erreichen das Finale. Hierzu treten sie allerdings nicht an, sondern überlassen den weitgereisten Ruderern der Universität von Oxford die Teilnahme. Bei den German Masters in Köln erreicht man – wieder in Renngemeinschaft mit der Nassovia – einen Sieg im Achter. Außerdem gelingen der Renngemeinschaft in unterschiedlichen Besetzungen bei der FISA-Masters-Regatta in Duisburg weitere gute Platzierungen.

Insgesamt kommen die Nieder auf 13 Saisonsiege. Und dafür belohnten sie sich mit der Anschaffung eines neuen „gelben“ Einers.

Frauen-Ruderverein „Freiweg“

Von Christel Meyer

Was ist in den letzten 25 Jahren geschehen? Wir haben Ereignisse herausgegriffen, die für „Freiweg“ wichtig sind:

1992 – Ein lang gehegter Wunsch von Martha Gumbrecht sollte in Erfüllung gehen. Von dem Geld, das sie an ihrem 75. Geburtstag, dem 22. Dezember 1990, gesammelt hatte, wurde ein Gigdoppelachter aus Holz angeschafft. Anfangs genügte es uns, damit eine Ruderfahrt zu machen. Seit 2001 nehmen die Breitensportlerinnen im Mastersalter in dem schönen Boot an Langstreckenregatten teil und haben auch schon einige Radaddelchen gewonnen.

1996 – Bei den Olympischen Spielen in Atlanta war „Freiweg“ durch Andrea Unger (Gesch) als Ruderin im Deutschlandachter der Frauen und Peter Weiler als Trainer des Frauenzweiers vertreten. In den danach folgenden Jahren mussten wir uns erst wieder eine neue Trainingsgruppe aufbauen und haben uns im aktiven und Jugendbereich mit Siegen auf nationalen Regatten und Meisterschaften begnügt.

1988 bis heute – Seitdem Frauen Männer und Männer Frauen steuern dürfen, war Christel Meyer auf den FISA- und anderen Masters-Regatten als Steuerfrau sehr erfolgreich. Sie steuerte nicht nur einen Männerachter aus der Umgebung, sondern auch Mannschaften, in denen Ruderinnen oder Ruderer aus verschiedenen Nationen sitzen. Etwa 100 Siege gehen auf ihr Konto.

2001 – Eine große Ära ist zu Ende gegangen: Martha Gumbrecht, die die Geschicke des Vereins 45 Jahre

gelenkt hatte, trat am 14. Dezember, kurz vor Vollendung des 86. Lebensjahrs, ihre letzte Reise an und konnte nicht mehr an unserer 75-Jahr-Feier teilnehmen, die im darauffolgenden Jahr stattfand. Ihrer Beharrlichkeit verdanken wir das schöne Bootshaus und Gelände.

2002 – „75 Jahre Frauen-Ruderverein Freiweg sind gleichbedeutend mit 75 Jahren Frauenrudern in Süd- und Südwestdeutschland.“ Die Worte, mit denen unsere Festschriften anlässlich der 25- bzw. 50-Jahr-Feier beginnen, hatten wir für 2002 aktualisiert.

In den FreiwegNachrichten steht über unser Jubiläumsfest: „So schön hatte ich unseren Saal noch nie gesehen, er strahlte Würde und doch Fröhlichkeit aus, perfekt für diesen Anlass.“ Das ereignisreiche



Antje Stachel – Vorsitzende

Jubiläumsjahr hatte mit dieser Feier im Herbst einen gelungenen Abschluss gefunden.

2003 – Seit Antje Stachel unserem Verein vorsteht, haben wir endlich nach einigen Interimsjahren eine würdige Nachfolgerin für Martha Gumbrecht. Antje, die vier Jahre zuvor in den „Freiweg“ eingetreten ist, hat sich schnell in die Vorstandsarbeit hineingefunden. Unter ihrer Leitung haben wir u. a. die Sanitäranlagen erneuert und das Außengelände verschönert. Antje hat nicht nur die Vereinsakten im Griff, sondern rudert auch im Achter mit, wenn wir an Langstreckenregatten teilnehmen.

2003 – Schreck am Nachmittag: Der heimkehrenden Besatzung unseres Doppelachters bot sich ein fürchterliches Bild. Als wir anlegen wollten, stellten wir fest, dass es gar keine Pritsche mehr gab. Am 21. September geriet ein Schiff der Frankfurter Weißen Flotte derart vom Kurs ab, dass es geradewegs in unsere Pritsche rauschte. Eine ganze Saison ohne Anleger! Wir waren dankbar, dass wir die Pritsche unseres Nachbarvereins Rheno-Franconia mitbenutzen durften.

2006 – Wir haben es gewagt! In anderen Vereinen wurde getuschelt und mit Fingern auf uns gezeigt. Aber wir haben es gewagt und wir bereuen es nicht: Mitglieder des Frankfurter Volleyball Vereins hatten bei vielen Vereinen angefragt, ob es möglich wäre, eine Ruderabteilung aufzumachen. Alle haben Nein gesagt, aber wir haben es gewagt, obwohl der FVV ein Verein für Homosexuelle ist. Wir haben nun eine

Reihe sehr netter Ruderkameraden, die genauso liebenswert sind wie unsere übrigen Freiweg-Mitglieder.

2008 – Immer wieder kommt das Thema hoch.

Am Niederräder Ufer soll ein Fuß- und Fahrradweg am Wasser entlangführen. Das würde bedeuten, dass alle Wassersportvereine nicht nur ein offenes Gelände haben, sondern auch, dass wir den Achter nicht vor dem Bootshaus ablegen können bzw. dass bei Vereinen mit Segel- und Motorbooten die Schiene des Slips, über den die Boote zu Wasser gelassen werden, durch den Weg unterbrochen wird. Nach langem Hin und Her hat das Parlament die Idee ad acta gelegt, eine andere Lösung gefunden und einen Weg zum Ufer zwischen zwei Vereinen angelegt. Den Wassersportvereinen fiel ein Stein vom Herzen!

2011 – Mit Jan-Hendrik Casper hat unser Verein endlich einen neuen Jugendwart. Die beiden Vorgängerinnen sind aus Frankfurt weggezogen. Ein halbes Jahr war die Stelle vakant. Jan kam 1999 mit elf Jahren zu uns und ruderte anfangs in der Jugendgruppe mit, bis er 2003 an seiner ersten Regatta teilnahm. Nachdem er nun sein Studium und seine Ausbildung beendet hat, möchte er sich bei seinem Verein für die Betreuung, die er erfahren hatte, „revanchieren und bedanken“. Durch ihn hat unsere Jugendgruppe neuen Schwung erhalten.



Eine erfolgreiche Ruderin: Veni Vidi Vici

Von Christine Huber-Morawietz

Veni Vidi Vici („ich kam, ich sah, ich siegte“) – so taufte ich meinen Einer, mit dem ich mich 1997, 1998 und 1999 für die Weltmeisterschaft qualifizieren wollte, um international erfolgreich zu sein. Ein großes Vorhaben, das viel verlangte und am Ende gelang. Es war wie bei einem Gemälde, das mit einem unscheinbaren Pinselstrich beginnt, sich dann in voller Farbenpracht entfaltet und am Ende ein sehr schönes großes Ganzes ergibt.

Angefangen hat meine Ruderlaufbahn 1990 in Karlsruhe. An der von meiner Schule angebotenen Ruder-Arbeitsgemeinschaft nahm ich anfangs allerdings nur als schöne Freizeitaktivität in einer fröhlichen Gruppe teil. An Leistungssport oder gar eine erfolgreiche sportliche Laufbahn dachte ich zu dieser Zeit nicht einmal ansatzweise. Im Gegenteil: Der damalige Vereinstrainer musste mich überreden, einmal probeweise am Training der Leistungsgruppe teilzunehmen.

Meine Ruderkarriere mit herausragenden nationalen und internationalen Erfolgen begann in Frankfurt, wo ich 1996 mein Jura-Studium aufnahm. Mit großer Unterstützung meines Vereins, der Frankfurter Rudergesellschaft Germania, und meines langjährigen Frankfurter Trainers Peter Weiler (Frauen-Ruderverein „Freiweg“) fand ich in Frankfurt meine neue (Ruder-)Heimat. Auch die Möglichkeit, als Studentin in der Ruderverbindung Rheno-Franconia direkt am Wasser zu wohnen und im benachbarten Frauen-Ruderverein „Freiweg“ trainieren zu können,

bot ideale Voraussetzungen. Insofern profitierte ich von der guten Zusammenarbeit mehrerer Frankfurter Vereine. Optimiert wurde mein Training durch diverse Aufenthalte in Australien, bei denen ich mit Uwe Bender (vormals Trainer in Karlsruhe und Frankfurt) im gemeinsamen Training mit australischen Ruderern hervorragende Bedingungen vorfand.

1997 gelang mir der „Durchbruch“. Ich qualifizierte mich für die Nationalmannschaft im Leichtgewichts-doppelvierer der Frauen und nach einem Sieg auf dem Rotsee in Luzern schafften wir bei den Weltmeisterschaften in Aiguebelette/Frankreich sogar das ganz Große: den Gewinn der Goldmedaille. Obwohl ich in den Folgejahren 1998 und 1999 international in der gleichen Bootsklasse, jeweils in anderer Besetzung, ähnlich erfolgreich war (1998: Sieg auf dem Rotsee und Gewinn der Goldmedaille bei den Weltmeisterschaften in Köln; 1999: Sieg auf dem Rotsee und Gewinn der Silbermedaille bei den Weltmeisterschaften in St. Catharines/Kanada), würde ich den Gewinn der Goldmedaille 1997 als den Höhepunkt meiner Ruderkarriere bezeichnen – das erste Mal Weltmeister!

Die vielen Medaillen auf nationaler und internationaler Ebene sind natürlich wunderbare Erfolge und Auszeichnungen, an die ich mich immer wieder sehr gerne erinnere. Darüber hinaus hat mir der Rudersport aber viele andere Dinge für mein weiteres Leben mitgegeben. Zum einen habe ich erlebt, wie



Christine Morawietz – 2. von rechts

schön es ist, in der Natur auf dem Wasser, eins mit dem Boot, im Dahingleiten eine Art „Flow“ zu erleben. Zum anderen durfte ich erfahren, welche Leistung und Freude mit einem funktionierenden Team möglich ist. Auch hat mir der Leistungssport gezeigt, wie eigene Grenzen ausgelotet, teilweise verschoben und so Dinge erreicht werden können, die zuvor unmöglich erschienen. Allerdings, so habe ich auch gelernt, braucht man im Rudern wie im „wahren“ Leben immer wieder Phasen der Entspannung und Entlastung. Denn wie mein Trainer schon sagte: In der Pause wächst der Muskel. Rudern ist für mich nach wie vor eine einzigartige Sportart mit sehr vielen wunderbaren Facetten: die schönste Nebensache der Welt.

Wer nicht gegen die Strömung rudert, wird abgetrieben ...

Von Lutz Ulbricht

Der Rudervirus infizierte mich bereits als kleiner Junge in Berlin, als ich mit den „Radaddelchen“ meines Vaters spielen durfte und ich mir immer wünschte, solche später auch einmal zu gewinnen. Von den ruderischen Erfolgen meines Vaters erfuhr ich jedoch nur aus den Erzählungen meiner Mutter, denn mein Vater war in russischer Gefangenschaft verstorben. Nach dem frühen Tod meiner Mutter wurde ich im Alter von 14 Jahren in der Familie meines Onkels in Frankfurt am Main aufgenommen, in dessen Betrieb ich eine Lehre machte und später die Meisterprüfung ablegte.

Zum aktiven Rudersport kam ich im Alter von 17 Jahren mit Eintritt in den Ruderverein Hellas Offenbach im Jahr 1959. Wenig später wurde ich Mitglied der RG Germania, die bis heute mein Heimatverein geblieben ist. Ich wurde sehr bald unter dem erfolgreichen Jugendtrainer Hans Niederée der Germania in einem erfolgreichen Jugendachter an den Leistungssport herangeführt.

Als Mitglied im Deutschlandachter, der von Karl Adam in Ratzeburg trainiert wurde, erzielte ich meine größten Erfolge – 1966 Weltmeisterschaft in Bled und 1968 Olympiasieg in Mexiko.

Der Schwerpunkt des Trainings in der Ratzeburger Ruderakademie lag seinerzeit auf dem Intervalltraining und folgte dem Prinzip der Superkompensation. Jedes zweite Wochenende traf sich die gesamte Mannschaft zum Trainingshöhepunkt in Ratzeburg. Ich fuhr also jedes zweite Wochenende zum Flugha-

fen, wo ich meine Vespa am Hauptgebäude parkte und am Sonntagabend nach dem Rückflug wieder einsammelte.

Unter der Woche trainierten die Ruderer, die aus ganz Deutschland kamen, zu Hause eigenverantwortlich nach Adams Vorgaben, wobei die Belastung zum Rennwochenende hin reduziert wurde, damit sich der Körper vor dem jeweiligen Rennen erholen konnte. Der zeitliche Trainingsaufwand war übrigens – verglichen mit heutigen Anforderungen – deutlich geringer.

Auch wenn meine größten Erfolge im Achter errudert wurden, hing mein Herz eher an den kleineren Bootsgattungen Zweier-ohne und Vierer-ohne.

Was mich vor allem für den Rudersport motiviert hat, ist die Tatsache, dass man durch einen technisch perfekten Bewegungsablauf das Boot zum Laufen bringt. Insbesondere der Vierer-ohne, in dem ich 1965 in Duisburg mit Detlev Damboldt, Wolfgang Hottenrott und Michael Schwan auf der Europameisterschaft die Silbermedaille errang, war aus meiner Erfahrung ein technisch perfektes Boot.

Der Rudersport hat mich immer fasziniert, weil der Sportler in besonderer Weise gefordert ist. Er muss sich im Rennen bis zur äußersten Leistungsgrenze belasten – Nischenpositionen gibt es nicht. Ich habe den Rudersport besonders positiv als Mannschaftssport erlebt – gemeinsam zu siegen war immer ein tolles Gefühl.

Rudern ist ein Sport, den man bis ins hohe Alter betreiben kann – solange man sein Boot noch tragen kann! Ich rudere noch dreimal wöchentlich und nehme jährlich an Wanderfahrten mit französischen Ruderkameraden in Frankreich bzw. in Deutschland teil.

Wie in den meisten Sportarten werden im Ruder-sport Leistungswille, Durchhaltevermögen, Disziplin, Konzentration auf das Wesentliche, Fairness und vor allem Teamgeist gefördert und verstärkt. Diese Eigenschaften waren für mich persönlich auch Grundlagen für Erfolg im Studium und im Berufsleben.



Bestes deutsches Boot beim Dreiländerkampf 1965 in Karlsruhe zwischen Deutschland, Österreich und Jugoslawien: der Vierer ohne Steuermann von der Renngemeinschaft Frankfurt/Karlsruhe (v.l.n.r.: Detlev Damboldt, Wolfgang Hottenrott, Michael Schwan, Lutz Ulbricht)

Erfolgreich – auch mit Handicap

Von Michael Schulz

Für unsere Festschrift baten wir Michael Schulz um die Beantwortung folgender Fragen:

Michael, wie bist du zum Rudersport gekommen?

Ende 1974 hat mich der Sohn eines damaligen Nachbarn zur Ruderriege des Otto-Pankok-Gymnasiums, Mülheim a.d. Ruhr, mitgenommen. Das



Michael Schulz nach Gewinn der Bronzemedaille im LTAMix4+ bei der WM 2010 in Bled, Slowenien

Rudern begann dort im Einer und ich konnte sehr schnell einige Erfolge auf Regatten für Jungen und Mädchen errudern, sodass ich für Nordrhein-Westfalen beim Bundesentscheid 1976 im Einer und 1977 im gesteuerten Doppelvierer starten konnte. Im gesteuerten Doppelvierer wurden wir Zweiter und die Mannschaft blieb in den folgenden Jahren zusammen und wir konnten 1978 im gesteuerten Riemenvierer einen zweiten Platz und 1979 einen dritten Platz bei den Junioren B erzielen. In denselben Jahren errangen wir auch noch den ersten Platz und den zweiten Platz im Achter. 1978 bis 1980 waren wir auf den Plätzen eins und zwei bei „Jugend trainiert für Olympia“ erfolgreich. Leider fiel die Mannschaft dann auseinander und nachdem wir uns teilweise wieder bei der RRgm. Mülheim a.d. Ruhr gefunden hatten, konnte ich 1981 bei den Junioren A einen ersten Platz bei den Deutschen Meisterschaften im gesteuerten Riemenzweier erringen. 1981 war auch der erste Einsatz international in Bled bei einem Länderkampf, den wir im gesteuerten Riemenzweier für uns entscheiden konnten. Im selben Jahr wurden wir für die Junioren-Weltmeisterschaft in Sofia nominiert, bei der wir erst im Hoffnungslauf durch Motorbootwellen behindert wurden und im kleinen Finale ein Kreislaufkollaps 150 Meter vor dem Ziel in Führung liegend das Aus bedeutete. Abitur, Studium und Berufseinstieg sorgten dann für eine Neuorientierung im Sport, da ich als blinder Mensch zunächst meine beruflichen Perspektiven

aufzubauen hatte und der Rudersport mit bis zu 14 Trainingseinheiten pro Woche in den Hintergrund treten musste.

Was hat dich an dieser Sportart besonders fasziniert?

Rudern ist ein Gemeinschaftssport, der Zusammenhalt und Teamgeist erfordert, um erfolgreich zu sein. Erfolg sollte allerdings nicht nur im Vordergrund stehen, denn Rudern ist ein Sport im Freien, den man in jedem Alter ausüben kann und der die Integration in ein soziales Umfeld fördert.

Was waren deine größten Erfolge?

Neben vielen Siegen bis zu den Senioren B habe ich als Ruderer mit Beeinträchtigungen für die Frankfurter Rudergesellschaft Nied zwei Bronzemedailles bei Weltmeisterschaften 2010 und 2011 errudern können. In denselben Jahren gelangen auch jeweils zweite Plätze bei den World Cups. Als Schlagmann des gesteuerten gemischten Riemenvierers (LTA-Mix4+) gelang es mir, mit meiner Crew 2011 in Bled die Qualifikation für die Paralympischen Spiele 2012 zu sichern. 2012 wurde mir dann leider keine Möglichkeit zur Qualifikation im Ruderboot gegeben und der zuständige Sportfachverband nominierte eine Nachwuchsmannschaft für die Paralympischen Spiele in London. Sehr stolz bin ich auch



Michael Schulz mit Trainer Bernd Ravens
beim Ergo-Cup Rhein-Main

auf meine Ehrungen: 1978 zählte ich zur Jugendmannschaft des Jahres und 1981 zur Mannschaft des Jahres in Mülheim a. d. Ruhr. 2011 ehrte mich die Stadt Frankfurt am Main zum Sportler des Jahres der Kategorie „Menschen mit Behinderung“.

Was hat dir das Rudern mit auf den Weg gegeben?

Der Rudersport hat mir stets viel Freude und Spaß gemacht und ich werde ihm auch in Zukunft treu bleiben. Ich habe viele interessante, aber auch nette Menschen kennengelernt. In Bezug auf meine schulische und berufliche Laufbahn hat mir der Rudersport den notwendigen Rückhalt gegeben, den ein blinder Mensch braucht, um gestärkt durchs Leben zu gehen.

Jungruderin, Jungruderer

Von Maike und Björn Stanischewski

Rudern als Familiensport? Im Folgenden kommen zwei Geschwister zu Wort:

Ich, Maike Stanischewski, betreibe Rudern als Leistungssport. Nicht etwa, weil das eine Familiensucht ist (wobei das vielleicht auch ein Grund sein könnte), sondern weil ich es gerne mache. Sehr gerne sogar. Ich komme aus dem Raum Frankfurt und ren-



Maike (links)

ne sechs Mal die Woche in meinen Verein: die Nassovia. Mein kleiner Bruder ist da keinen Deut besser. Manchmal meint er zwar zu Hause, er will jetzt nicht ins Training, doch wenn er keinen Sport macht, ist er unerträglich nervig und beinahe hyperaktiv.

Dass ich zur Nassovia gegangen bin, hat sich halt so ergeben, weil meine Eltern beide dort rudern, und dass ich selber überhaupt rudere, liegt daran, dass ich so gut wie im Boot aufgewachsen bin.

Dass Rudern dann, wenn man nicht mehr aufs Wasser kann und sich nur mit Krafttraining und Ergometerfahren begnügen muss, auf die Dauer sehr öde und vor allem psychisch anstrengend ist, ist kein Geheimnis. Mehr als die Hälfte aller Ruderer würde lieber ganz aufs Ergofahren verzichten. Im Sommer aber, wenn man dann immer rudern kann und (ohne Hochwasser, Dunkelheit etc.) auch darf, wiegt das den Winter mit dem scheußlichen Ergofahren wieder auf. Auf dem Wasser kann man im Gegensatz zum Ergo nicht nur (falls überhaupt auf dem Wasser) in Zahlen sehen, wie schnell man ist, sondern man sieht und spürt es vor allem. Auf dem Ergometer hingegen kann man an dem Griff ziehen, wie man möchte, man sieht lediglich andere Zahlen vor sich auf dem Display stehen.

Meine Ziele ... ja: Gewinnen?!

In Hürth 2010 auf dem Bundeswettbewerb hat das leider nicht ganz funktioniert. Meine Zweierpartnerin und ich sind damals leider nur Dritte auf der Langstrecke und Vierte auf den 1000 m geworden.

Auf den Hessenmeisterschaften habe ich im Mannschaftsboot schon öfter auf dem Treppchen gestanden. Außerdem bin ich ja erst 15 und habe noch ein Weilchen Zeit, etwas zu erreichen.

... so viel von der Schwester, jetzt kommt der Bruder zu Wort:

Ich, Björn Stanischewski, wohne in der Nähe von Frankfurt, ich rudere, seit ich klein bin, das wurde mir mit in die Wiege gelegt. Als ich nicht einmal fünf Jahre alt war, wurde ich Kielschwein, was so viel bedeutet wie, dass ich dem Steuermann auf dem Schoß saß. Als ich dann ein bisschen älter wurde, traute ich mich nach einiger Überlegung, in einen Einer zu steigen, doch damals habe ich nur ein bis zweimal im Jahr gerudert und ich konnte mich grade so im Boot halten. Doch nach und nach kamen die Sicherheit und das Bootsgefühl und schon waren die ersten Regatten gefahren und als dann mein Freund Carli zum Rudern kam, bin ich dann auch öfter gekommen. Wir beide waren damals hessenweit kaum in unserer Altersklasse zu schlagen. Mit ihm im Zweier habe ich bereits ein paar Hessenmeistertitel, auf den Deutschen Jugendmeisterschaften war unser größter Erfolg leider nur einmal Siebter auf der Langstrecke und auf der Kurzstrecke wurden wir Zweiter im B-Finale, also dem zweiten Finale. Wir fuhren beide nicht nur Zweier, sodass ich auch noch im Vierer und im Einer Hessenmeister bei den



Björn (vorn) mit Freund Carli auf dem Weg zum Start

Leichtgewichten wurde und damit hatte ich dann alle Klassen abgedeckt. Diese Erfolge konnte ich nur erringen, weil ich später sechs Mal die Woche ins Training kam und dank des Trainings unter Herrn Moll, welcher gerne einmal rumschreit. Aber trotzdem oder wenn nicht sogar deshalb ist er ein sehr guter Trainer.

Auftakt der Frauen-Fußball-WM – auch mit Ruderern aus Frankfurt

Von Claudia Prasser

Mitte Februar 2011 trat die Stadt Frankfurt, vertreten durch eine Event-Management-Gesellschaft aus Köln, an den Vorsitzenden des Frankfurter Regatta-Vereins von 1888/Ruderleistungsgemeinschaft e.V., Gerhard Meuer, mit der Frage heran, ob sich die Frankfurter Ruder- und Kanuvereine gemeinsam mit den Dragonauten an der Auftaktveranstaltung zur Frauen-Fußball-WM in Frankfurt am 25. Juni 2011 beteiligen wollten. Geplant sei eine gemeinsame Auffahrt auf dem Main vor der Veranstaltungsbühne

im Bereich zwischen Holbeinsteg und Untermainbrücke. Ein präzises Timing und die Bildung einer Formation seien hierzu erforderlich.

Gerhard Meuer zögerte nicht lange und entsprach dieser Bitte um Zusammenarbeit als einmalige Gelegenheit, die Rudervereine vor einem ganz großen Publikum zu präsentieren. Da der Vorstand des FRVR mit den Vorbereitungen zum alljährlich stattfindenden Ruderfest beschäftigt war, wurde die 1. Vorsitzende des Frankfurter Ruder-Clubs „Fechenheim“, Claudia Prasser, mit der Organisationsleitung beauftragt.

Man stellte uns vor schwierige Aufgaben

Claudia Prasser stellte alsbald fest, dass die o. g. Bedingungen nicht so einfach zu erfüllen waren. Eine sehr genaue Planung mit festgelegter Fahrtgeschwindigkeit und dies in Formation ist ein Unterfangen, das für Ruderboote, die von Wind und Wellen sowie vom Krafteinsatz der Mannschaft abhängig sind, nicht so einfach zu erfüllen ist.

Auffahrt der Ruderboote –
Frauen-Fußball-WM 2011



Zunächst erfolgte eine Anfrage bei allen Frankfurter Rudervereinen, ob und mit wie vielen Booten (Zweier, Vierer) man teilnehmen wolle. Die Vereine bewiesen einmal mehr, dass sie im Ernstfall zusammenstehen bzw. zusammen rudern, denn alle 13 Vereine erteilten ihre Zusage. Als Nächstes galt es, das Problem einer Formationsfahrt im Dunkeln zu lösen, denn bekanntlich haben Ruderboote keine Scheinwerfer, die den Weg auf dem dunklen Wasser weisen. Eine Rundumleuchte gepaart mit Knicklichtern an den Auslegern war hier die Lösung. Hinzu kamen noch Helium-Ballons, die an einer zuvor festgesetzten Stelle zu einem bestimmten Zeitpunkt in den Himmel über Frankfurt aufsteigen sollten. Das Zeitfenster für die Durchfahrt unter den beiden o. g. Brücken betrug genau 4.30 Minuten – der Länge des speziell für diese Auffahrt komponierten Musikstücks.

121 Ruderinnen und Ruderer proben

Zwei abendliche Proben wurden angesetzt. Und das fast Unmögliche wurde möglich gemacht: Alle beteiligten 121 Ruderinnen und Ruderer fanden sich trotz der späten Stunde an insgesamt drei Abenden an der Friedensbrücke ein. Claudia Prasser wurde durch Marcus Metzger von der Frankfurter Rudergesellschaft Sachsenhausen per Motorboot durch die Reihen gesteuert und die Kommandos „Schneller!“ – „Langsamer!“ – „Aufrücken!“ hallten durch die Nacht.

Wir rudern mit Musik, Helium-Ballons erhellen den Himmel

Dann der Abend der Veranstaltung: Regen war angesagt, die Temperaturen für Juni viel zu kalt.

21 Ruderboote, eine Barke, drei Drachenboote, ein Doppeloutrigger und drei Outrigger nahmen pünktlich um 21.30 Uhr ihre Plätze ein. Gespenstisch schön durch rote Lämpchen an Bord ruderten diese Boote eine Stunde später in majestätisch anmutender Formation durch die Main-Arena und erinnerten die Zuschauer an die Magie des nächtlichen Anblicks einer Ansammlung von beleuchteten Dschunken im fernen Asien. Als die Musik einsetzte und die Helium-Ballons in den Himmel entsendet wurden, brausete tosender Beifall auf. Unmittelbar darauf wurde ein gigantisches Feuerwerk gezündet.

Ein einmaliges Schauspiel, das keiner der Beteiligten je vergessen wird. Mit unserer Teilnahme haben wir bewiesen, dass nicht nur Fußballer virtuos mit ihrem Ball umgehen können, sondern auch Ruderer virtuos mit ihren Booten.



Chronik



Chronik

1888 bis 2013

1888 – Der Frankfurter Ruderverein und die Rudergesellschaft „Germania“, die bis dato die Regatten in Eigenregie durchgeführt hatten, waren sich einig, dass sie aus finanziellen und auch organisatorischen Gründen dazu in Zukunft nicht mehr in der Lage sein würden. Und so kam es am 14. März 1888 zur Gründung des Frankfurter Regatta-Vereins. Mit der ersten Regatta des neugegründeten Regatta-Vereins, die bereits im gleichen Jahr am 9. und 10. Juni stattfand – und gleichzeitig auch das 7. Meisterschaftsrudern für Deutschland – wurde eine neue Ära eröffnet. In den 36 Booten, die an den Start gingen, tummelten sich 133 Ruderer. Sieben Rennen wurden ausgefahren.

An die Offenbacher Schleuse hatte zum damaligen Zeitpunkt noch keiner gedacht und so führte die Strecke, die noch bis 1897 benutzt wurde, von der Offenbacher Gemarkung bis zum Ziel unterhalb der Gerbermühle. Auf der zweiten Hälfte der Strecke hatte der Main dicht unter der Wasseroberfläche am rechten Ufer gefährliche Felsklippen, sodass sich das im Allgemeinen 140 Meter breite Fahrwasser des Mains auf gerade mal 40 Meter verengte und das Wasser mit einem gewaltigen Schwall am linken Ufer entlang schoss.

Auch das Achterrennen um den städtischen Wanderpokal (Hafen-Achter) wurde bereitwillig von der Germania in die Hände des Regatta-Vereins gelegt. Für das Rennen, das anlässlich der Einweihung des Westhafens im Jahre 1886 erstmals ausgeschrieben



Apfelweinwerbung von 1890 – man beachte den Ruderer unter der Brücke

worden war, hatten die städtischen Behörden die enorme Summe von 1 200 Reichsmark für einen silbernen Wanderpokal bereitgestellt.

1889 – Die Deutsche Meisterschaft, jahrelang ein Glanzstück der Frankfurter Regatta, wurde 1889 in Hamburg ausgerichtet. Trotzdem hatte die Frankfurter Regatta einen hohen Stellenwert, denn immerhin stiftete Kaiser Wilhelm II. in jenem Jahr für den nach ihm benannten Kaiser-Vierer einen Wanderpreis.

1890 – Der Mitgliedsbeitrag wurde Ende des Jahres um die Hälfte gesenkt, weil man hoffte, dass dadurch die Mitgliederzahlen ansteigen und mehr Geld in die Vereinskasse fließt, denn den Verlust von knapp 1 500 Reichsmark, der in den ersten drei Jahren entstanden war, musste damals der Vorstand selbst ausgleichen.

1891 – Das Meisterschaftsrudern fand nun wieder in Frankfurt statt und zum ersten Mal wurden in einem Jahr zwei Regatten ausgerichtet. Finanziert wurde diese zweite Regatta von der Gesellschaft der „Elektrischen Ausstellung“.

1892 – Unter der Federführung des Frankfurter Regatta-Vereins fand in diesem Jahr erstmals ein Dauerrudern in Deutschland statt. Start war am Bootshaus der FRG Sachsenhausen, deren Boots-



1897 – Start- und Zielrichtertisch

haus sich damals am Wasserweg befand, und man musste zwanzig Kilometer aufwärts rudern bis zum Bootshaus der Hanauer RG.

1894 – Anlässlich ihres 25-jährigen Bestehens stiftete die FRG Germania den Preis für den „Mainpokal“, für das Einer-Rennen, das bis heute noch in jedem Jahr ausgeschrieben wird.

1895 – Auf der 8. Internationalen Regatta waren zum ersten Mal ausländische Mannschaften am Start. Ruderer von „de Hoop“ Amsterdam, dem Wiener Ruderverein „Donauhof“ und des Studenten-Rudervereins „Triton Utrecht“ meldeten zu mehreren Rennen.

1896 – Erstmals fand am 14. Mai ein gemeinsames Anrudern des Regatta-Vereins statt, das sich bis nach Hanau erstreckte. Dort trafen sich die Hanauer, die Offenbacher und die Frankfurter Ruderer zu einem gemütlichen Fest.

1897 – In diesem Jahr begannen die Bauarbeiten an der Gerbermühl- bzw. Offenbacher Schleuse. Somit war der Regatta-Verein gezwungen, sich eine andere Strecke für seine Regatten zu suchen. Die 2000-Meter-Strecke zwischen der Gerbermühle unterhalb der Schleuse bis zur Obermainbrücke galt lange Zeit als eine der schönsten in Deutschland.

1899 – Längst schrieb der Regatta-Verein durch geschicktes Wirtschaften keine roten Zahlen mehr. Um die Regatten noch attraktiver zu gestalten, wurde eine Zuschauertribüne angeschafft.



1897 – Zielboot mit Presse

1902 – Der Städteachter Paris–Frankfurt wurde zum ersten Mal in Frankfurt ausgetragen.

1903 – Schon im Jahr 1903 fand das erste Rennen für „ältere Herren“ statt, ein Vierer für Ruderer, die das 32. Lebensjahr überschritten hatten.

1912 – Durch den Bau der Deutschherrnbrücke und ihrer neuen Kaianlagen konnten in Frankfurt keine Regatten stattfinden.

1913 – Bis zum Ersten Weltkrieg traf sich alles, was Rang und Namen hatte, am Regattaplatz und zeigte sich stolz auf der Tribüne. Über Namen von Vorstandsmitgliedern wie Adickes, Binding, von Opel oder Freiherr von Bissing stolpern wir, wenn wir die alten Akten durchlesen.

Es gab auf den Regatten eine Unzahl von Preisen und Pokalen, von denen wir hier nur eine kleine Auswahl aufzählen möchten:

Der Staatspreis – Vierer mit Steuermann

Regatta-Vereinspreis – Vierer mit Steuermann

Der Germania-Preis – Achter

Preis des DRV – Vierer

Mainpokal – Einer

Kaiserpreis – Vierer mit Steuermann

Bürgerpreis – Junior-Achter u.v.a.

Die hochwertigen historischen Wander- und Herausforderungspreise der Frankfurter Regatta wurden in ihrer Zahl, ihrem künstlerischen und ideellen Wert von keiner deutschen Regatta übertroffen.

1914 – Der Erste Weltkrieg war ausgebrochen. Viele Sportler mussten an die Front, sodass nur noch Jugendwettbewerbe stattfinden konnten.

1919 – Wie das so ist, nach den schlimmen Erlebnissen des Kriegs lechzte man danach, seinen alten Sport wieder auszuüben. So ist es kein Wunder, dass schon im Mai 1919 wieder ein Wettkampf stattfand.



1913 – Zuschauertribüne



1903 – Siegreiche Frankfurter Achtermannschaft in Paris

1920 – Im darauffolgenden Jahr wurde das Anrudern in Frankfurt zum ersten Mal von sämtlichen Rudervereinen des Deutschen Ruderverbands, des süddeutschen Ruderverbands und des Deutschen Kanu-Verbands gemeinschaftlich abgehalten. Wie sich zeigte, kamen sich die anfangs feindlich gesinnten Verbände langsam näher. Mit finanzieller Unterstützung des Regatta-Vereins starteten Jean Borck und Thomas Weiss von der FRG Oberrad als erste Ruderer nach dem Krieg im Ausland, in Luzern. Die wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse blieben in den folgenden Jahren schwierig. Was kaum einer zu glauben wagte, traf ein: Die Regatten existierten weiter.

1921 – Gerade mal 24 Meldungen gingen für die Regatta ein, ein Ergebnis, das in den vorangegangenen Jahren sehr zu wünschen übrig gelassen hätte.

1923 – Wen verwunderte es schon, dass Nichtmitglieder, wenn sie das Geschehen am Ziel auf der Tribüne verfolgen wollten, im Inflationsjahr für den Eintritt zur Frankfurter Regatta wirklich und wahrhaftig 18 000 Reichsmark zahlen mussten.

Für die „Alten Herren“ wurde auf der Herbst-Regatta sowohl ein Vierer als auch ein Achter ausgeschrieben, denn das AH-Rudern erfreute sich immer größerer Beliebtheit.

1924 – Das Geschehen hatte sich schon weitgehend normalisiert. Dem Regatta-Verein gehörten fast 800 Mitglieder an.

Allerdings ging eine traditionsreiche Ära in Frankfurt am 10. August zu Ende. Zum letzten Mal wurde auf dem Main eine deutsche Meisterschaft ausgetragen. Angefeuert von tausenden von Menschen, die die Gerbermühlstrecke zu beiden Ufern säumten und eine imposante Zuschauerkulisse boten, holte sich Walter Flinsch vom Frankfurter Ruderverein auf seiner Hausstrecke erneut den Titel Deutscher Meister im Einer und zusammen mit seinem Vereinskameraden Paul Brühl auch den im Doppel-Zweier. Als die FRG Germania auch noch den Meistertitel im Vierer ohne Steuermann gewann, kannte der Jubel keine Grenzen.

1927 – In den folgenden Jahren wurden einige Anregungen und Probleme diskutiert, die noch heute auf der Tagesordnung stehen könnten. Es ging im Regatta-Verein um die Frage, ob und wie Renngemeinschaften gebildet werden könnten. Nach einer anfänglich positiven Einstellung aller Beteiligten zu diesem Thema wurde der Vorschlag wieder fallengelassen. Wie meistens setzten sich die egoistischen Interessen der Mitgliedsvereine auch diesmal durch.

1928 – Auf der Jahreshauptversammlung hatten sich die Delegierten erstmals mit dem Problem zu beschäftigen, dass der Schifffahrtsverkehr, der in der Vergangenheit mächtig angeschwollen war, die wei-



1924 – Mannschaft des FRV v. 1865

tere Benutzung der bisherigen Regattastrecke in absehbarer Zeit nicht mehr zulassen wird. Man machte sich über die Verlegung der Strecke ernsthaft Gedanken, kam zu keinem Ergebnis und ließ das Thema wieder fallen. Stattdessen fand zwei Jahre vor den Olympischen Spielen in Los Angeles auf der Frankfurter Regattastrecke noch einmal eine sehr wichtige olympische Vorprüfungsregatta statt.

1929 – Im Jahr 1929 gab es eine neuerliche Premiere: Es wurde ein Frauen-Rennen ausgeschrieben. Da es jedoch noch nicht sehr viele Ruderinnen im Frankfurter Raum gab, konnten nur zwei Mannschaften des Frauen-Rudervereins „Freiweg“, der zwei Jahre zuvor in Frankfurt gegründet worden war, gegeneinander kämpfen.

1930 – In diesem Jahr kam es zu einem absoluten Tiefpunkt im Altherren-Rudern. Hier wurde jedoch wirksam Abhilfe geschaffen: Von den Vertretern der Frankfurter und Offenbacher Rudervereine wurde die „Altherrenvereinigung“ gegründet, die auch bald einen ungewöhnlichen Aufschwung verzeichnete. So kam es, dass bei der Herbst-Regatta die Rennen für die Altherren gestrichen wurden und stattdessen eine eigenständige Altherren-Regatta für die Altersklassen über 32, 38 und 45 Jahren ausgeschrieben wurde.

Aber auch für die jüngeren „Semester“ wurde in Frankfurt etwas getan: Unter der Schirmherrschaft



1928 – Malheur am Siegersteg

des Regatta-Vereins fand in Frankfurt das Weltmeisterschaftsrudern der Studenten statt.

1931 – In diesem Jahr gab es die erste Kurzstreckenregatta in Frankfurt.

1932 – Als weitere neue Herausforderung für die Rudervereine des Frankfurter Regatta-Vereins wurde der Langstreckenwettbewerb „Quer durch Frankfurt“ von der Gerbermühle bis zum Griesheimer Ruder-Club am 2. Oktober ausgetragen.

1933 – Noch ein Kuriosum: Der Hafen-Achter wird in zwei Abteilungen ausgetragen, und zwar als Osthafenpreis für Vereine mit weniger als 50 Aktiven und als Westhafenpreis für die mitgliedsstarken Vereine.

1935 – Als der Regatta-Verein versuchte, eine Renngemeinschaft aus Frankfurter Vereinen zusammenzusetzen, scheiterte das Projekt an der Kompro-

misslosigkeit des für sie vorgesehenen Ruderlehrers, der partout am orthodoxen Ruderstil festhalten wollte.

1936 – Was 1929 mit zwei Booten des „Freiweg“ so klein begonnen hatte, fand inzwischen großen Anklang. Viele Rudervereine hatten jetzt Abteilungen für Frauen eingerichtet. So konnte am 26. Juli die erste offizielle Frankfurter Frauenregatta stattfinden. 12 Rennen waren ausgeschrieben, darunter Stilrudern und Stilschnellrudern.

1937 – Der Frankfurter Regatta-Verein konnte auf ein arbeitsreiches Jahr, das gleichzeitig gute Erfolge gebracht hatte, zurückblicken. Die drei Regatten, die er ausgerichtet hatte, waren gut besucht und die Zuschauerzahlen waren wieder angestiegen und zeigten, dass sich die Regatten großer Beliebtheit erfreuten.

1938 – Durch die NS-Bestimmungen wurden alle Sport treibenden Vereine gleichgeschaltet, was bedeutete, dass ihre Eigenständigkeit aufgehoben wurde. Ab dem 1. Januar durften junge Ruderer bzw. Ruderinnen, die nicht der Hitler-Jugend oder dem Bund Deutscher Mädchen angehörten, nicht an sportlichen Wettkämpfen teilnehmen. Für die Junioren gab es eigene HJ- und BDM-Regatten, Bann- und Gaumeisterschaften.

Nicht nur Rudern war ein populärer Sport in Frankfurt. So wurde der Stadtachter extra in die Abendstunden gelegt, damit sich auch die Besucher der großen Pferderennen in Niederrad das Achter-Rennen anschauen konnten.

Der Frankfurter Regatta-Verein konnte sein 50-jähriges Bestehen noch einmal mit einer großen internationalen Regatta feiern.

1940 – Obwohl Krieg in Deutschland war, konnte der Regattabetrieb vorerst aufrechterhalten werden. Der Wettkampf „Quer durch Frankfurt“ wurde als Leistungsprüfung mit einer festgesetzten Zeit durchgeführt und der Frauen-Stadtvierer als neuer Wettbewerb eingeführt.

1942 – Am 29. März kam es zu einer weiteren Premiere an der Regattastrecke, diesmal zu Fuß. Ein Laufwettbewerb sollte ab sofort die Wintersaison beenden, der Gerbermühl Lauf wurde geboren, dieser Lauf wird noch heute ausgetragen.

1943 – Der Krieg brach massiv über Frankfurt herein. Die Herbst-Regatta war die vorletzte Regatta in Frankfurt. In der Nacht vom 3. auf den 4. Oktober fanden die ersten schweren Bombenangriffe statt.

1944 – Am 22. März ging Frankfurt in einem Feuersturm, der 50 Minuten dauerte, unter. Von den meisten Frankfurter Rudervereinen wurden die Bootshäuser zerstört, ihr Bootspark verbrannt.

1945 – Am Ende des Zweiten Weltkriegs verfügten die Besatzungsmächte die Auflösung aller Sportvereine. Nur zögernd und nicht ohne Bedingungen erlaubten die Militärs der Alliierten wieder sportliche Betätigungen. Zu tief saß die Furcht, das typisch deutsche Vereinsleben könne dem angestrebten Umerziehungsprozess der Bevölkerung im Wege stehen.

1946 – Im April gab es die ersten zaghaften Versuche des Wiederaufbaus. Als Erstes wurde der Germühlhlauf erneut ausgeschrieben. Christoph Drexler von der Germania gelang es vier Monate später, am 31. Juli mit Genehmigung der Besatzungsmacht eine erste Abend-Regatta zu arrangieren.

Der Krieg war zu Ende, die Schwächen und Stärken der einzelnen Vereine hatten sich verschoben. Nicht der Ruderverein und auch nicht die Germania gewannen den ersten Nachkriegs-Stadtachter, sondern Ruderer der Nassovia Höchst.

Das Wettkampfleben kam ganz langsam auf Touren. Auf Vorschlag von Dr. Robert Lingnau, Paul Elschner und Hellmut Reinert fanden im Herbst in Frankfurt Ländervergleichskämpfe zwischen Ruderern der britischen und der amerikanischen Zone statt. Die Sportler, die das Inferno überlebt hatten, traten unbekümmert zu ihren Wettkämpfen an – auch wenn es nur Rennen zwischen zwei Besatzungszonen waren.

Der Wiederanfang des Ruderbetriebs in Frankfurt wurde durch eine weise Entscheidung der Germa-



1950 – Opelit-Bootswerft in Griesheim

nia-Vereinsführung sehr erleichtert. Der Traditionsverein hatte in den Bombennächten beschlossen, die Boote auszulagern. Es war der einzige Verein, der diesen Schritt getan hat. So hatte die Germania ihr Material über den Krieg gerettet und stellte das nun in kameradschaftlicher Weise und im Rahmen ihrer Möglichkeiten allen anderen Frankfurter Vereinen zur Verfügung. Eine Geste, die nicht vergessen werden sollte.

1949 – Verschiedene Bootswerften nahmen Ende der 40er Jahre ihre Tätigkeit erneut auf und bauten wieder Gig- und Rennboote. Zwar hatten die Vereine nach wie vor erhebliche finanzielle Schwierigkeiten, doch der Bestand an Booten nahm stetig zu und so wurden Trainingsmöglichkeiten geschaffen, die diesen Namen auch verdienten.

Auf dem Programm des Regatta-Vereins standen drei Regatten sowie die deutsche Hochschulmeisterschaft und der Stadtachter.



1949 – Jungmann-Achter, Herbst-Regatta

1953 – Aus wirtschaftlichen Gründen taten sich die Frankfurter und Offenbacher Vereine zusammen und aus dem Frankfurter Regatta-Verein wurde der „Frankfurt Offenbacher Regatta-Verein von 1888“.

1956 – Am 17. Juni wurde eine alte Tradition wieder aufgenommen: Das Städteachter-Rennen Paris–Frankfurt, das 1913 zum ersten Mal ausgefahren worden war, fand wieder statt.

Ein Novum jedoch war das Langstreckenachter-Rennen um das „Rot-Weiße Band vom Main“, das zwischen Rudererdorf und Griesheim ausgetragen wurde. Die in Zeitabständen gestarteten Boote fuhren nur gegen die Uhr.

1958 – Im 70. Jubiläumsjahr des Regatta-Vereins wurde das neue Zielrichterhaus an der Obermainbrücke eingeweiht. Und wie von Zauberhand, nachdem wenige Jahre zuvor noch ein absoluter Tiefstand in der ruderischen Aktivität Frankfurts zu beklagen war, zeigte sich auf einmal wieder großes Interesse an der Frankfurter Regatta. Das Meldeergebnis war hervorragend und das Publikum erlebte erstklassige Wettkämpfe.

1962 – Mit Stadtrat Dr. Wilhelm Fay übernahm ein Mann den Vorsitz im Regatta-Verein, der jahrelang kontinuierlich für eine Wiederbelebung der Frankfurter Regattaszene sorgen sollte.

1963 – Das Stadtachter-Rennen um den Wanderpokal der Stadt Frankfurt, das älteste deutsche Achter-Rennen dieser Art, wurde zum 66. Mal ausgefahren. Waren in den Jahren direkt nach dem Krieg noch tausende von Zuschauern zu den Regatten gekommen, so merkte man doch schon, dass die Anziehungskraft des Rudersports in Frankfurt immer mehr nachließ. Als einer der Gründe dafür wurde der Bau der Flößerbrücke angesehen, die seit 1963 oberhalb der Obermainbrücke den Fluss überspannt.



1963 – Bootstaufe bei „Freiweg“

1964 – Inzwischen ging es den Familien in Deutschland richtig gut und für die Jugendlichen gab es vielfache Zerstreuungen, sodass die Sportvereine über Nachwuchssorgen klagten. So musste sich der Regatta-Verein aufgrund unliebsamer Vorkommnisse mit dem Problem der Abwerbung befassen.

1965 – Welche Nachwuchssorgen man tatsächlich hatte, machte auch die Tatsache deutlich, dass das Langstreckenachter-Rennen um das sogenannte „Rot-Weiße Band vom Main“ für Senioren und Jungmannen nicht ausgetragen werden konnte. Die Verantwortlichen wollten und mussten abwarten, bis wieder genügend Achter-Mannschaften aus diesen Altersklassen zur Verfügung stehen würden.

1966 – An der 89. Internationalen Regatta konnten seit langen Jahren endlich wieder einmal Mannschaften aus der damaligen DDR, aus Rostock und Leipzig, teilnehmen.

1967 – Wie dürftig das Interesse am Rudersport überhaupt und besonders bei den jüngeren Jahrgängen zu jener Zeit war, zeigt die Tatsache, dass die 90. Internationale Regatta mangels Meldungen ausfallen musste.

Auf der Jahreshauptversammlung des Regatta-Vereins machte man sich Gedanken darüber, ob die Strecke zwischen der Gerbermühle und der Flößerbrücke noch attraktiv genug ist. Man suchte nach

anderen Lösungen und Dr. Fay stellte Pläne der Landesregierung vor, eine neue Strecke auf der Sehring-Kiesgrube bei Langen einzurichten. Dieses Projekt wurde lange Jahre verfolgt und konnte zu guter Letzt doch nicht realisiert werden.

1971 – Noch gab es keinen gemeinsamen Nenner für Rudern und Werbung. Es war schwierig, Sponsoren zu finden, denn eine direkte Werbung auf Booten oder Ruderkleidung war nicht erlaubt und es gab nur wenige Firmen, die eine Sache unterstützten, wenn nicht einmal mit dem Firmennamen Werbung gemacht werden durfte. Der Versuch, die Frankfurter Regatta mit Hilfe der Binding-Brauerei zu beleben und mit attraktiven Preisen Mannschaften an den Main zu holen, war gewagt, aber die Rechnung ging auf. Es kamen Mannschaften aus der Schweiz, Holland, Österreich, Jugoslawien und der Bundesrepublik. Frankfurt war damit der zweite Regattaplatz in der Bundesrepublik, an dem es gelang, mit Unterstützung der Industrie eine Regatta durchzuführen.

1972 – Die zweite Internationale Junioren-Regatta in Frankfurt wurde noch einmal von der Binding-Brauerei unterstützt. Die finanzielle Beteiligung fiel sehr viel geringer aus und in den Folgejahren beteiligte sich die Brauerei nicht mehr an den Regatten. Neben dem Frankfurter Regatta-Verein gab es nun einen anderen Zusammenschluss der Frankfurter Vereine, die Rudergemeinschaft Frankfurt. Da keine

Renngemeinschaften im Juniorenbereich erlaubt waren, konnte man nun, ohne die Rechtslage zu verletzen, Ruderinnen oder Ruderer aus den verschiedenen Frankfurter Vereinen in ein Boot setzen. Eine wunderbare Sache für die Erfolge, aber das Leben in den einzelnen Vereinen wurde dadurch nicht gefördert.

1973 – Den Herbst-Regatten, die früher gewissermaßen den Ausklang der Saison bekundeten, wurde nun eine andere Bedeutung beigemessen. Sie dienten jetzt der Vorbereitung auf die neue Saison.



1984 – Anrudern der Frankfurter Vereine

1978 – Auf der Jahreshauptversammlung des Regatta-Vereins musste Dr. Fay bekennen, dass die einstmals so hoffnungsvollen Aussichten für eine Regattastrecke auf dem Sehring-See bei Langen nicht mehr gegeben waren. Als Grund gab die Stadt Langen unüberwindliche Schwierigkeiten mit den Nachbargemeinden an.

1980 – Als Dr. Wilhelm Fay, der langjährige Vorsitzende des Regatta-Vereins, verstarb, wurde mit Dr. Hans Küppers erneut ein Stadtrat an die Spitze des Regatta-Vereins gewählt.

Das 1958 erbaute Zielrichterhaus an der Flößerbrücke wird durch Brandstiftung völlig zerstört.

Im gleichen Jahr wurde von dem Germania-Mitglied Lotte Diehl-Mosler ein sehr attraktives Rennen ausgerichtet: der Frankfurter Äppelwoi-Achter. Dieses frei vereinbarte Rennen ist nur für Vereinsmannschaften ausgeschrieben und die Ruderer müssen älter als 27 Jahre sein, also der Masters-Klasse angehören. Das sind die Ruderer, die man früher als „Alte Herren“ bezeichnete und zwischendurch als „Veteranen“. Ausgesetzt ist ein Preis der Äppelwoi-Wirte H. Ammon, A. Klein, H. Hinnerkopf und B. Bunne. Wenn diese Rennen stattfanden, lockten sie eine seit Jahren nicht da gewesene Zuschauerkulisse an.

Darüber hinaus gab es weitere Bemühungen, das Frankfurter Regattaleben attraktiv zu gestalten. Auf Initiative des Vorsitzenden des Regatta-Vereins,

Dr. Küppers, kam es am 26. Oktober auf einer Strecke von 1500 Metern zwischen dem Eisernen Steg und der Friedensbrücke zu einem Vergleichskampf im Achter zwischen den Partnerstädten Frankfurt, Lyon, Mailand und Birmingham.

1981 – Erneut fanden Gespräche des Regatta-Vereins mit den Verantwortlichen in Langen und Frankfurt statt. Doch auch hier zeigte sich, dass eine neue Regattabahn auf dem Sehring-See in aller nächster Zeit wohl nicht entstehen dürfte.

Zu den vielen Superlativen in der Geschichte der Frankfurter Regatten gesellte sich in diesem Jahr ein weiterer hinzu: Erstmals startete eine Mannschaft aus Südafrika auf der Frankfurter Spät-Ruder-Regatta.

1982 – Nach dem großen Erfolg des Äppelwoi-Achters für Männer forderten nun auch die Damen ihr Recht. Seit 1982 wird ein Rennen für Frauen ausgefahren.

1984 – Die hessischen Meisterschaften fanden in Frankfurt statt und im Jahr darauf ...

1985 – ... die hessische Schulmeisterschaft, auf der festgelegt wird, wer Hessen auf dem Bundeswettbewerb „Jugend trainiert für Olympia“ vertreten darf.



1984 – Anrudern der Frankfurter Vereine

1986 – Seit 1953 hatten die Frankfurter und Offenbacher Vereine ihre Regatten mit einer gemeinsamen Organisation, eben dem Frankfurt Offenbacher Regatta-Verein, organisiert. Nun entschloss man sich, wieder getrennte Wege zu gehen.

Zwölf Boote hatten zum 7. Frankfurter Äppelwoi-Achter gemeldet, wodurch drei Vorläufe erforderlich wurden!

1987 – Wieder richtete der Regatta-Verein den Landesentscheid im Wettbewerb „Jugend trainiert für Olympia“ aus. Diese Großveranstaltung mit Ruderinnen und Ruderern aus 68 Schulen und aus 20 hessischen Städten wurde von den Organisatoren mit Bravour bewältigt.

Erstmals seit Jahren hatten sich erfreulicherweise acht Ruderer um den Mainpokal beworben.

1988 – Ein großes bedeutendes Jahr für den Frankfurter Regatta-Verein!

- Der Frankfurter Regatta-Verein wird 100 Jahre alt.
- Frankfurt bewirbt sich um die Olympischen Sommerspiele 2004.
- Der Deutsche Rudertag findet in Frankfurt statt.
- Der Gerbermühlhlauf, „Jugend trainiert für Olympia“ sowie zwei Regatten finden auch noch statt.

Eröffnet wurden die Feierlichkeiten anlässlich des 100. Geburtstags des Frankfurter Regatta-Vereins auf dem Römerberg. Es regnete heftig an diesem 12. März. Vor dem Römer lagen 23 Boote der Frankfurter Rudervereine, die getauft werden sollten. Daneben standen eisern die Ruderinnen und Ruderer in ihrem Vereinsdress, froren in der nassen Kleidung und bemühten sich krampfhaft, Skull oder Riemen, je nachdem, was sie in der Hand hatten, ruhig zu halten. Vom Einer bis zum Achter, ob Riemen- oder Skullboot, ob Renn- oder Gigboot, alles war dabei. Taufpaten waren u. a. die Vorsitzende des Sportausschusses Petra Roth und Stadtrat Dr. Küppers.

Eine Woche später, am 19. März, fand der 44. Ordentliche Rudertag des Deutschen Ruderverbands in Frankfurt statt. Am Vorabend gab es von der Stadt im Kaisersaal – der Frankfurter „gut Stubb“ – einen festlichen Empfang mit anschließendem „Frankfurter Buffet“ in den Römerhallen.

Der Rudertag wurde im Hotel am Oberforsthaus vom Regatta-Verein mit wirklich tatkräftiger Unterstützung aus den Vereinen abgewickelt.

Im Foyer der Dresdner Bank und in einem Kaufhaus gab es Ausstellungen; hier wurden Boote und Preise gezeigt. Viele Vereine sorgten dafür, dass sie irgendwo in Frankfurt durch Wort, Bild oder sonst wie präsent waren.

Ein festlicher Ball im Palmengarten am 8. Oktober war die letzte offizielle Veranstaltung im Jubiläumsjahr.

Für das Jubiläum hatte Hans Günter Diehl ein neues Symbol entworfen: Der stilisierte Frankfurter Römer hat auf der einen Seite statt der Römerzinnen Ruderblätter, einen „Frankfurter Adler“ und der Schriftzug „100 Jahre Frankfurter Regatta-Verein“ sowie die Jahreszahlen „1888“ und „1988“ runden das neue gelungene Symbol ab.

Sowohl im Römer als auch an den Veranstaltungsorten wurden die Riemen (Ruder) der Frankfurter Vereine von Ost nach West dekorativ aufgestellt und davon wurde ein sehr schönes Deckblatt für die Festschrift sowie für die großen Plakate entwickelt.

Alle Veranstaltungen waren ein toller Erfolg und für alle Beteiligten ein unvergessenes Erlebnis, das gezeigt hat, dass für so ein Ereignis alle Frankfurter Vereine wirklich gut zusammenarbeiten können.

Die Jubiläumsschrift wird beendet mit Zukunftsplänen zu folgenden Punkten: 1. Achterrennen, 2. Ruderstaffette und 3. Olympia 2004, denn in dieses für uns schon so geschäftige Jahr fiel noch die Aufregung, dass sich Frankfurt für die Ausrichtung der Olympischen Sommerspiele 2004 beworben hatte.

Für uns ergab sich die Frage: Bekommen wir nun endlich eine attraktive Regattastrecke und wenn ja – wo? Vom Planungsbüro Speer wurde ein Gebiet zwischen Fechenheim und Dörnigheim parallel zum Main favorisiert.

1989 – Die berechtigte Aufregung, falls 2004 die Sommerspiele in der Rhein-Main-Region stattfinden sollten, eine Regattastrecke zu bekommen, nahm uns voll in Anspruch. Sowohl das Planungsbüro als auch Sylvia Schenk als Sportausschussvorsitzende gaben uns ihre volle Unterstützung. Leider wurde aus der Bewerbung nichts und somit war der Traum von einer schönen neuen Regattastrecke ausgeträumt.

Da Dr. Küppers, der amtierende Vorsitzende des Regatta-Vereins, im nächsten Jahr Frankfurt verlassen wird, musste dringend ein Nachfolger gesucht werden, der möglichst auch aus der Stadtpolitik kommen sollte.

1990 – Am 16. März stellt sich Stadtrat Friedrich zur Wahl und wird einstimmig von der Versammlung zum Vorsitzenden des Frankfurter Regatta-Vereins gewählt.

Die Frühjahrs-Regatta am 1. Mai fiel erstens wegen des Termins und zweitens wegen mangelnder Beteiligung – besonders der Frankfurter Vereine – aus. Die Herbst-Regatta musste nicht ausfallen, denn gleichzeitig fand eine Betriebssport-Regatta statt.

Eine Auffahrt aller wassersporttreibenden Vereine wurde zur Eröffnung des Holbeinstegs organisiert. Für das Rudererdorf wurden neue Stege angeschafft, diese können für Regatten selbstverständlich genutzt werden.

Der Frankfurter Ruderverein, der älteste Ruderclub im Binnenland, feierte sein 125-jähriges Bestehen.

1991 – Auch in diesem Jahr musste die Frühjahrs-Regatta ausfallen, weil es zu wenige Meldungen gab. Die Herbst-Regatta wollte man jedoch nicht auch ausfallen lassen, um Frankfurt als Regattaplatz zu erhalten. Unter der Leitung des Ehepaars Dern wurde erstmalig eine EDV für die Regatta-Organisation eingesetzt.

Zum 31. Dezember tritt Stadtrat Friedrich verärgert von seinem Amt als Vorsitzender des Regatta-Vereins zurück.

1992 – Auf der Mitgliederversammlung wird Elmar Wolfart zum Vorsitzenden gewählt. Zum ersten Mal wurde nach Kriegsende jemand gewählt, der nicht aus der Stadtpolitik kam. Durch sein fundiertes Wissen über die Frankfurter Ruderszene und seine Verbindungen als Kaufmann war er die geeignete Person.

Durch Jonny Mentzer von der Rheno-Franconia gab es Kontakte zu Frankfurt/Oder, Prag und Budapest über eine Regatta-Teilnahme auf Gegenseitigkeit. Wie so oft gab es bei den Frankfurter Vereinen we-

nig Gegenliebe, sodass Ruderer der Rheno-Franconia auf eigene Kosten so gut wie allein die Einladung annahmen.

Auch wurde darüber verhandelt, ob man den Stadtachter und einen Frauen-Doppelvierer in der Innenstadt ausfahren könnte. Dieser Vorschlag wurde positiv aufgenommen und im September wurden die beiden Rennen mit Start an der Alten Brücke – offen für Vereinsmannschaften ohne Altersbegrenzung – ausgetragen.

Ein Rekordmeldeergebnis gab es diesmal beim Gerbermühlhlauf; es gingen über 200 Läuferinnen und Läufer an den Start.

1993 – Zur Einweihung des Eisernen Stegs – die Brücke hatte lange Zeit zur Reparatur am Ufer gelegen und die Ruderer hatten ein komisches Gefühl im Magen, wenn sie unter dem Steg durchruderten, der gar nicht da war – fand am 27. Februar ein Männerachter und ein Frauenvierer-Rennen statt, das von der Henninger Bräu gesponsert wurde.

Am 14. März wurde erstmals in Frankfurt eine Computer-Regatta auf dem Ergometer ausgetragen. In der Turnhalle der Werner von Siemens-Schule in der Gutleutstraße wurden für den Wettkampf zehn fabrikneue Ruder-Ergometer bereitgestellt. Sowohl männliche als auch weibliche Teilnehmer in allen Altersklassen fuhren gewissermaßen Rennen über 1000 Meter.

Willi Fritscher von der RG Borussia hat in mühevoller Kleinarbeit „Die Geschichte des Frankfurter Rudersports von 1865 bis 1990“ zusammengestellt. Die Frankfurter Rudervereine werden in hervorragender Weise in Wort und Bild porträtiert, auch die vielen kleinen, die mittlerweile in anderen Vereinen aufgegangen oder so einfach von der Bildfläche verschwunden sind.

Durch die positive Reaktion der Ruderer bestärkt, wiederholten wir im November die „Indoor“-Veranstaltung (Ergo-Regatta) – wie es so schön neudeutsch heißt, diesmal in der Sporthalle des RC Nassovia Höchst; wieder gab es rund siebzig Teilnehmer.

1994 – 1200 Jahre Frankfurt am Main heißt die Parole in diesem Jahr! Eine gute Werbung für unseren Rudersport war am 27. Februar die Stadtmeisterschaft – wieder gesponsert von der Henninger Bräu und wieder mitten in der Stadt – an der sich acht Männerachter und fünf Frauen-Doppelvierer beteiligten.

Am 28. August kam es zu einem Achter-Vergleichskampf der Partnerstädte Frankfurt, Birmingham, Lyon, Budapest, Mailand und Prag.

Ende des Jahres sollte die 3. Frankfurter Computer-Regatta beim RC Nassovia Höchst stattfinden, aber dieses Mal musste die Veranstaltung ausfallen, weil auf den gleichen Termin eine wichtige Indoor-Regatta in Berlin fiel.

1995 – Wieder musste eine Regatta abgesagt werden, weil der Austragungsort Frankfurt anscheinend für die Vereine nicht mehr attraktiv ist.

Sowohl der Stadtachter der Männer als auch der Stadtvierer der Frauen wurden ausgefahren und im Dezember konnte auch die Computer-Regatta stattfinden.

1996 – Die Frankfurter Rudergesellschaft Borussia wird 100 Jahre alt.

1997 – Elmar Wolfart trat aus gesundheitlichen Gründen vom Vorsitz des Regatta-Vereins zurück. Zum Nachfolger wurde Helmut Meyer gewählt. Elmar Wolfart wurde zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Am 13. Dezember richteten wir die „Erste Deutsche Meisterschaft auf dem Ruderergometer“ aus. In der städtischen Halle in der Wächtersbacher Straße bauten wir die zwanzig Ergos auf, die wir von Concept2 gestellt bekamen. Auf einer großen Leinwand konnten alle die Wettbewerbe realitätsnah verfolgen. Durch die musikalische Unterstützung herrschte eine Riesenstimmung in der Halle.

1998 – Der Frankfurter Ruder- und Kanusportverein Sachsenhausen wurde in diesem Jahr 100 Jahre alt und nahm an der Fernsehshow „Wetten dass“ am 28. März teil. Der Verein bestritt die Außenwette im Rebstockbad mit Kajaks und seinem Achter.



Start und Ziel der Langstreckenregatta – im Hintergrund Höchst

Die Ergo-Regatta, die in der Halle des RC Nassovia Höchst stattfinden sollte, musste ausfallen, weil es nicht genug Meldungen gab.

Bernd Ravens und Wade Ernst Platt von der RG Nied hatten eine wirklich gute Idee: Sie schlugen vor, zusammen mit dem RC Nassovia Höchst im nächsten Frühjahr eine Langstreckenregatta für Gigboote jeglicher Größe über 6000 Meter mit Wende vor ihren Bootshäusern durchzuführen, damit weiterhin eine Regatta im Frankfurter Stadtraum stattfinden kann, auch wenn für unsere sonst gebotenen Regatten die Meldungen zu wünschen übrig lassen.

1999 – Am 24. April gingen im Frankfurter Westen auf der 1. Frankfurter Langstreckenregatta für Gigboote etwa dreißig Boote an den Start. Dieser Wettbewerb lockt nicht nur Breitensportler an, sondern auch Leistungsruderer, weil sie der Meinung sind, dass diese Regatta ein guter Einstieg für die folgende Saison ist.

Vorerst haben wir keine Ergo-Wettbewerbe mehr vorgesehen, weil meistens im Dezember auch die Ergo-Meisterschaften stattfinden.

Wieder einmal schlugen vorübergehend die Ruderherzen höher, als im Planungsamt von Stadtrat Wentz über die Neugestaltung der Weseler Werft im Ostend gesprochen wurde. Eine Fluss-Regattastrecke über 500 Meter sollte zwischen Deutschherrn- und Flößerbrücke geschaffen werden mit einer Zuschauertribüne am Frankfurter Ufer. Es fielen große Worte wie z. B. „Skyline-Race“.

2000 – Skyline-Race? So etwas war tatsächlich im Jahr 2000 geplant. Im olympischen Jahr musste die Ruder-Crème-de-la-Crème absagen, was man ja eigentlich vorher hätte wissen können. Es wurde nie wieder über diese kleine Fluss-Regattastrecke gesprochen.

Die Ausrichter der Frankfurter Regatten waren enttäuscht. Es tut weh, wenn man feststellen muss, dass die umliegenden Regattaplätze, die die gleiche Ausschreibung bieten, von unseren Frankfurter Vereinen großzügig besucht werden und kein Interesse mehr an einer Regatta auf der Hausstrecke besteht.

Im Oktober findet im Haus des Deutschen Sportsbunds im Foyer die Ausstellung „Deutscher Rudersport nach dem Krieg“, für die der Deutsche Ruderverband verantwortlich zeichnet, statt.

2001 – Neben Gerbermühllauf, Langstrecken- und Kurzstreckenregatta haben die Rudererdorfer Vereine den Andersen-Cup ausgerichtet, eine Veranstaltung für Universitätsmannschaften.

2002 – Erneut bewirbt sich die Stadt Frankfurt zusammen mit der Rhein-Main-Region um die Ausrichtung der Olympischen Spiele, dieses Mal im Jahr 2012. Erneut wird über eine Regattastrecke für Ruderer und Kanuten heftig diskutiert.

Der Regatta-Verein verschickt einen Fragebogen an 50 Vereine der Umgebung, um Anregungen und Kritik zur „Frankfurter Ruderregatta 2003“ zu erhalten. Von den 50 Vereinen antworten nur achtzehn und davon vier doppelt, das bedeutet, es besteht nur wenig Interesse an einer 500-Meter-Regatta am Rudererdorf.

2003 – Zwei Veranstaltungen finden in Frankfurt statt: Den Tag des Rudersports richtet die RG Germania aus und das Wanderrudertreffen wird von der Borussia und „Freiweg“ betreut.

2004 – Sowohl die FRG „Oberrad“ als auch die FRG „Sachsenhausen“ feiern ihr 125-jähriges Bestehen.

2005 – Der RC Nassovia Höchst wird 125 Jahre alt.

2006 – Am 14. März wurde auf den Jahreshauptversammlungen des Regatta-Vereins und der Leistungsgemeinschaft Rudern (LGR), die nacheinander in den Räumen des „Freiweg“ stattfanden, darüber diskutiert, ob es nicht sinnvoll wäre zu fusionieren. Am 25. März tagte der Hessische Ruderverband in den Räumen des RC Griesheim, der in diesem Jahr sein 100-jähriges Jubiläum feierte.

Am 26. und 27. August wurde im Osthafen gefeiert. Unter der Leitung der Kanuten fanden im Hafen Drachenbootrennen statt. Max Spangenberg vom Frankfurter Ruderverein bestritt die schwierigen Verhandlungen mit den Kanuten, die im Endeffekt dazu führten, dass auch die Ruderer Rennen ausfahren konnten. Da nur drei Startbahnen möglich waren, gab es jeweils zusammengesetzte Mannschaften



Infostand des Regatta-Vereins beim Museumsuferfest 2008

aus dem Osten, der Mitte und dem Westen von Frankfurt. Im Männerachter siegten die Ruderer aus dem Osten und im Frauenvierer gab es ein totes Rennen zwischen West und Mitte. Am Sonntagabend ruderten etwa zwanzig Vierermannschaften, die mit Rundumleuchten und Fackeln ausgestattet waren, durch das kleine Hafenbecken und dann wieder zu ihren Bootshäusern zurück. Die Boote aus der Mitte und dem Westen waren im Vorteil, weil die Insassen eine schöne lange Nachtfahrt durch die Stadt machen konnten.

2007 – Neben den beiden Veranstaltungen Gerbermühlhlauf und Langstrecke, die sich beide großer Beliebtheit erfreuen und bisher auch noch nie ausgefallen sind, wurde ausgiebig über das Thema Zusammenschluss des Regatta-Vereins und der LGR gesprochen. Klaus Dieterle hat die juristischen Voraussetzungen dafür in akribischer Kleinarbeit geschaffen.

2008 – Neuer Vorsitzender des Frankfurter Regatta-Vereins wird Gerhard Meuer und löst damit Helmut Meyer ab; bereits vier Jahre zuvor hatte er den Vorsitz der Leistungsgemeinschaft Rudern (LGR) von Dieter Mueller übernommen. In seiner Antrittsrede vor den Mitgliedern des Regatta-Vereins stellt Gerhard Meuer zwei Vorhaben in den Vordergrund, erstens: den Zusammenschluss von LGR und Frankfurter Regatta-Verein und zweitens: wieder eine an-



Museumsuferfest 2008

sprechende Regatta in Frankfurt auf den Weg zu bringen. Der erste Schritt in diese Richtung ist die Beteiligung der Frankfurter Vereine am Museumsuferfest mit einem Vierer- und einem Achter-Einlagerennen.

Neben den traditionellen Veranstaltungen, Gerbermühllauf und der Langstreckenregatta im Westen Frankfurts, wird erneut über die Ausrichtung einer Ergometer-Regatta nachgedacht.

2009 – Der Zusammenschluss der beiden Vereine zum **Frankfurter Regatta-Verein von 1888/Ruderleistungsgemeinschaft e.V. (FRVR)** gelingt nach

internen Diskussionen im zweiten Anlauf. Gerhard Meuer bleibt an der Spitze des Vereins. Ausführlich wird darüber gesprochen, wie die Zukunft des FRVR aussehen soll.

Die erneute Beteiligung am Museumsuferfest bescherte dem FRVR nicht den Erfolg, den man sich erhofft hatte; also gibt es nur die Möglichkeit, wieder eine eigene Regatta auf die Beine zu stellen. Gemeinsam mit dem FRVR beschließen die Ergo-Enthusiasten des RC Fechenheim, im kommenden Februar die Ergo-Cup-Regatta zu reaktivieren. Der Frankfurter Ruder-Club von 1884 wird 125 Jahre alt.

2010 – Das Veranstaltungsjahr beginnt sehr erfolgreich mit dem Ergo-Cup in der Fechenheimer TSG-Halle.

Auf der Jahreshauptversammlung wird eine Sponsorenwand vorgestellt; sie soll etwa 44 Felder für Werbung haben und genug Geld im Jahr einbringen, um die Basiskosten unserer Veranstaltungen in Zukunft finanzieren zu können. Auf Anhieb werden für 80 Prozent der Felder Werbepartner gefunden. Die vier ersten größeren Sponsoren ermutigen den FRVR, eine Viertages-Regatta zu planen und diese „Ruderfest“ zu nennen. Die Verhandlungen mit der Stadt, uns zu unterstützen, sind sehr erfolgreich.



Challenge-Regatta 2010



Ruderbundesliga 2010, Frauenachter, in der Main-Arena

Die vor einigen Jahren geschaffene Ruderbundesliga für Frauen und Männer wird nur im Achter von Vereinsmannschaften ausgetragen und findet auf einer Sprintstrecke von 350 Metern statt. Die Eröffnungs-Regatta im Jahr 2010 ist der zentrale Teil des Ruderfestes. An der Untermainbrücke wird gestartet und das Ziel ist am Holbeinsteg. „Main-Arena“ taufen wir stolz die Strecke. Anstatt in eigener Regie Stände zu betreiben, wird ein erfahrener Caterer verpflichtet. Acht Anbieter sorgen für das Wohl der Gäste. Auf einer aufgebauten Bühne treten zwei Bands im Verlauf des Fests auf. Geschätzt wurde, dass rund 25 000 Schaulustige an den vier Tagen dabei waren. Gegen den Willen der Stadt und der Experten hat der FRVR das Sachsenhäuser Ufer für sein Ruderfest ausgewählt, weil der Blick von hier auf die Frankfurter Seite ungleich wirkungsvoller ist. Dank



Erste Bundesliga der Männer,
zweites Boot von vorn – FRG Germania



Städteachter: Der Schlagmann des Frankfurter Achters Simon Gawlik reckt die Trophäe in die Höhe

der über einhundert Helfer aus fast allen Frankfurter Vereinen wurde dieses Ereignis ein sehr großer Erfolg.

Der Städteachter Frankfurt Offenbach, der im Wechsel einmal in Frankfurt und das nächste Mal in Offenbach stattfindet, wird durch die RG Oberrad bestens organisiert und die Frankfurt Challenge haben sieben Vereine gemeinsam mit dem FRVR geplant und durchgeführt. Die traditionellen Veranstaltungen finden wie gewohnt statt.

2011 – Der Ergo-Cup ist auch im zweiten Jahr sehr erfolgreich; die Halle ist schon fast zu klein für die Anzahl der Teilnehmer. Der FRVR hat sich ein hohes Ziel gesteckt und will in den Kreis der fünf Regatten aufsteigen, die Teil der Deutschen Meisterschaft und der Weltmeisterschaftsqualifikation sind. Dazu werden später im Jahr Verhandlungen mit Concept2, dem Ergometer-Hersteller aufgenommen.

Für das zweite Ruderfest ist die erste große Investition fällig: Eine neue moderne Startsteganlage wird gekauft und ein Landeszuschuss wird der Grundstock für die Finanzierung. Neben der Ruderbundesliga gelingt es, mit wesentlicher Unterstützung der Firma Red Bull, ein Staffelfrennen in den Bootsklassen Einer, Zweier, Vierer und Achter mit den besten europäischen Skullern an Bord gegen ausgesuchte europäische Vereinsachter zu verwirklichen. Neu ist auch, dass zwei mobile Tribünen eingesetzt werden,



Ergo-Cup Rhein-Main in Fechenheim

auf denen 240 Personen Platz finden. Die Zahl der Zuschauer wird auf knapp 50 000 geschätzt, das bedeutet, dass wir in Deutschland zu den ganz wenigen Veranstaltern gehören, die das jemals geschafft haben.

2012 – Geschafft hat es der FRVR auch, in die Indoor-Serie von Concept2 aufgenommen zu werden, und er wird den Veranstaltungsreigen im Dezember eröffnen.

Dieses Jahr zeigt drastisch, wie viel Glück der FRVR bisher speziell beim Ruderfest hatte. Die Verhandlungen mit Red Bull ziehen sich vor dem Hintergrund des Olympiajahrs in die Länge und scheitern schließlich. Ebenso wenig findet die Ausrichtung eines Ruderbundesliga-Wettbewerbs in Frankfurt statt. Der Plan, auf einen Herbsttermin nach den Spielen in London auszuweichen, misslingt u. a. wegen der dazu notwendigen Genehmigung des Grünflächenamts. Dazu kommt, dass auch noch der Caterer terminlich passen muss. Ein neues Team



Ruderfest 2012 – neuer Zielturm mit Regattabüro

muss sechs Wochen vor dem Ereignis auch wieder absagen. Zum Glück finden wir schnell Ersatz, der neue Caterer Super Support Services ist auch Spezi-

alist im Bereich Musik und Bands und da hatte es bisher ein bisschen gehapert. – Durch seinen Weitblick hat der FRVR eine eigene Sprintregatta in der

Schublade und kann diese auf internationaler Basis umsetzen. Sogar ein Achter von der Oxford-Universität ist am Start. Zu allem Überfluss finden am Regattasamstag Demonstrationen der Occupy-Bewegung statt, sodass das südliche Ufer fast unerreichbar ist. Unter diesen Bedingungen sinken die Zuschauerzahlen auf „nur“ 25 000. Dennoch gibt es ein Highlight: Wir haben wieder einen richtigen Zielturm und der ist auch noch mobil. Stadt und Land helfen auch hier, das Fundament zu schaffen. Der Skyliner, ein einzigartiger Wohnanhänger, der eine zweite ausfahrbare Etage hat, wird beim Ruderfest von Stadtrat Markus Frank getauft.

Im Dezember findet die geplante Ergometer-Regatta in Kalbach statt. Dank der tollen Unterstützung der Stadt kann der FRVR eine bestens geeignete Halle im dortigen Sportzentrum nutzen. Fast 600 Teilnehmer liefern ausgezeichnete Leistungen ab.

Nach wie vor sind alle sechs Veranstaltungen des FRVR erfolgreich. Das System, die verschiedenen Events auf unterschiedliche Teams zu verteilen, erweist sich als richtig.

Ein Jahr vor dem FRVR feiert der Frankfurter Ruder-Club Fechenheim sein 125-jähriges Bestehen.



E-Cup in Kalbach mit der siegreichen Achtercrew der FRG Germania

2013 – ist das Jubiläumsjahr des Frankfurter Regatta-Vereins von 1888/Ruderleistungsgemeinschaft e.V. In diesem März besteht der Regatta-Verein 125 Jahre, und das muss gefeiert werden. Über die Planungen wird an mehreren Stellen dieses Buches berichtet. Ob die einzelnen Beiträge und Veranstaltungen den Besuchern Freude gemacht haben, wird dann in der nächsten Festschrift zu lesen sein.

Besonderer Dank gebührt Willi Fritscher †



1987 wurde Willi Fritscher von der Frankfurter Rudergesellschaft Borussia gebeten eine Gedenkschrift zum 100-jährigen Jubiläum des Frankfurter Regatta-Vereins zu schreiben. Er hat sich nicht nur dieser Aufgabe gestellt, sondern darüber hinaus die Geschichte des Frankfurter Rudersports von der Gründung des ersten Rudervereins im Jahre 1865 an akribisch und mit großem Sachverstand aufbereitet. Diese Arbeit wurde unter dem Titel „Die Geschichte des Frankfurter Rudersports 1865–1990“ vom Frankfurter Regatta-Verein 1993 herausgegeben. Im Geleit zu diesem einzigartigen Werk schrieben damals die Verantwortlichen des Regatta-Vereins: *„Hier hat ein vom Rudersport Faszinierter etwas geschaffen, das eine sportliche Epoche in unserer Stadt beschreibt und für alle Interessierten wertvolle Informationen enthält, die auf diese Weise der Nachwelt erhalten bleiben.“* An dieser Feststellung hat sich bis heute nichts geändert und so kam das Redaktionsteam zum Entschluss, mit dem Werk von Willi Fritscher als Grundlage zu arbeiten. Sein Einverständnis erteilte uns Willy Fritscher wenige Tage vor seinem Tod im Dezember letzten Jahres und so können wir unseren Dank an ihn nur noch über diese Zeilen bekunden.

Das Redaktionsteam empfiehlt sich

Es fing eigentlich ganz harmlos an: Gerhard Meuer fragte mich so nebenbei, ob ich auch seiner Ansicht sei, dass zum 125. Jubiläum des Frankfurter Regatta-Vereins eine Festschrift her müsste. Ich war sofort seiner Meinung und flugs darauf war ich auch schon der Chef ...

Und genauso wie die Jungfrau zum Kind kamen meine Mitstreiter zu ihrem „Job“; haben sich aber wacker geschlagen. In dreimonatiger Vorbereitungszeit haben wir Ideen entwickelt, verworfen, neue Themen hinzugefügt, noch ausstehende Artikel freundlich, später weniger freundlich, angemahnt und schließlich die letzte noch ausstehende Seite erhalten.

Jeder, der einmal eine solche Festschrift mitgestaltet hat, weiß, wovon ich hier schreibe. Wir sind uns alle sicher, dass wir von der einen oder auch anderen Seite Hiebe bekommen werden, dürfen hier aber eidesstattlich versichern, dass wir nach bestem Wissen und Gewissen und im Vollbesitz unserer geistigen Kräfte gehandelt haben.

Danke an Jörg Schönbrodt von der Firma Brieke, Fach-Fotozentrum & Visuelle Kommunikations GmbH, an die Druckerei Wagner für die Beratung und die guten Nerven. An unsere Ruderfreunde aus den Vereinen, an alle, die hier mitgearbeitet haben.

An Heinz Bunk für das Fotoarchiv Paul Elschner. Und last, but not least an unsere Sponsoren.

Wir wünschen dem Frankfurter Regatta-Verein weiterhin allseits gute Fahrt und sind mit einem dreifach kräftigen Hipp-Hipp-Hurra

das Redaktionsteam:

Hubert Stamm, Christel und Helmut Meyer, Eva Moosbrugger

Impressum

Herausgeber:

Frankfurter Regatta-Verein von 1888 / Ruderleistungsgemeinschaft e.V.

www.frankfurter-regattaverein.de

Umschlaggestaltung:

Jörg Schönbrodt, Hubert Stamm

Übersichtskarte Rudervereine:

Christian Wellnitz

Bildmaterial:

Peter Podolski, Konstanze Höfer-Schulz, Hubert Stamm, Paul Elschner Archiv

Quellenangabe:

Chronik zum 100-jährigen Bestehen des Regatta-Vereins, Autoren Willi Fritscher
und Harald Koeppen

Stiftung Leben mit Krebs

Satz und Druck:

Buchdruckerei Joh. Wagner & Söhne KG, Frankfurt-Höchst

Auflage: 300 Exemplare

März 2013

Werte erhalten: Modernisierung nach Ihren Wünschen

Alte Türen?

Neu in nur
einem Tag!



- ✓ Schnell und sauber - wieder neu in nur 1 Tag
- ✓ Für alle Türen und Rahmen geeignet
- ✓ Werterhaltung von soliden Türen
- ✓ Pflegeleichte, stoß- und abriebfeste Oberflächen
- ✓ In jeder Preislage - von Standard bis exklusiv
- ✓ Über 1.000 Modelle zur Wahl

Alte Küche?

Wieder neu
und modern!



- ✓ Neu ohne Rausreißen - in meist nur einem Tag
- ✓ Der gute Korpus Ihrer Küche bleibt erhalten
- ✓ Neue, hochwertige Fronten nach Maß
- ✓ Modernisieren spart bares Geld
- ✓ Riesige Modellauswahl: Klassisch, Landhaus, Design
- ✓ Erweiterungen und neue E-Geräte nach Wunsch

Alte Treppe?

Wieder schön
und sicher!



- ✓ Ohne Rausreißen - in meist nur 1 Tag
- ✓ Der gute Kern der Treppe bleibt erhalten
- ✓ Die preiswerte und langlebige Lösung
- ✓ Während der Renovierung jederzeit begehbar
- ✓ Riesige Dekorauswahl in Echtholz und Laminat
- ✓ Auf Wunsch mit moderner LED-Beleuchtung

**Schnell, sauber,
solide, stilvoll**

PORTAS-Ausstellungscenter
Hanauer Landstraße 308
60314 Frankfurt

Öffnungszeiten:
Mo. - Fr. 10.00 - 19.00 Uhr
Sa. 10.00 - 16.00 Uhr

PORTAS®
Europas Renovierer Nr. 1

Besuchen Sie unsere Ausstellung oder rufen Sie uns an:
069/410222 www.portas.de